

Donziger Neueste Nachrichten

Zeugungs-Preis:
 Pro Monat 50 Mfg. mit Zuhelgebühr.
 und die Post bezogen vierteljährlich M. 2.—
 eine halbjährlich
 Postgebühren 10 M. Nr. 1660.
 für Deutsches-Land, Zeitungsschiffe Nr. 871
 Zeugungspreis 3 Kronen 18 Heller, für Ausland:
 Vierteljährlich 4 Kop. Zuhelgebühr 30 Kop.
 Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inparteiiliches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernschreib-Anstalt Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

(Nachdruck sammtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neuzeit Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Reheptions-Bureau: W., Potsdamerstrasse Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

anzeigen-Preis 25 Fig. die Zeile.
 Reclamezeile 60 Fl.
 Gelaggebühren: Bekanntmachung 3 Fl. pro Tausend
 und Fortzahlung. Theilnahme höhere Preise.
 Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
 Tagen kann nicht verweigert werden.
 Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
 keine Garantie übernommen.
 Inseraten-Nachnahme und Sample-Expedition:
 Breitsaße 91.

Pr. 266.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Perent, Bohnsack, Bräsen, Bätow Bez. Lüdin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Danbude, Dohrenstein, Königsberg, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Rensfahrwasser, Renthof, Renteich, Odra, Olsin, Prantz, Pre. Stargard, Stettin, Gabelitz, Schönewald, Stadtarchien-Danzig, Stiegen, Stolz und Goldmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Jorybot.

1902.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ein gangbarer Weg.

Es ist der Fluch der Menschheit, daß auch die besten Ideen zu keiner vollendeten Verkörperung gelangen können. Viele staatliche Systeme sind erjonnen und wenn man einzig von Plato's Staat abliest, ist die Einführung aller anderen Systeme versucht worden. Vollständig geklärt ist keines. Selbst der moderne Konstitutionalismus hat in verschiedenen Ländern und merkwürdiger Weise besonders dort, wo es galt, große Fragen zu lösen, nur zu häufig Erscheinungen gezeigt, die wie Zerrbilder auf die regierende konstitutionelle Idee wirken. Nicht bloß die lateinischen Staaten oder Oesterreich und Ungarn, auch England und die Union haben für diese Wahrheit manche Belege geliefert. Wie ist es da zu verwundern, daß wir in Deutschland dieselbe Erfahrung machen! Wir sprechen nicht von den einzelstaatlichen Konstitutionen, die, wie die preussische oder gar die mecklenburgische, von Hause aus unglücklich veranlagt wurden, sondern vom Deutschen Reich und seinem auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Stimmrechtes gewählten Reichstage, der in seiner bisherigen Behandlung der Pollarispvorlage ein so unerquickliches Bild bietet, in dem sich aber keineswegs der Volkswille spiegelt.

Das deutsche Volk ist zur Zeit in seiner ganz großen Majorität gewiß agrarfeindlich, aber es ist nicht so überagrarisir, wie die derzeitige Reichstagsmehrheit ist oder wenigstens sich stellt. Es will höchstens die Bülow'sche Mittellinie, wenn die Alternative nur zwischen dieser und den agrarischen Ueberforderungen gelassen ist. Die Reichsverfassung und das Reichswahlrecht beruhen aber auf durchaus demokratischen Prinzipien. Ein traffer Widerspruch zwischen jeweiliger Parlamentsmajorität und dem allgemeinen Volkswillen darf daher nicht geduldet werden. Er läßt sich lösen durch Neuwahlen, deren Termin, falls man Zeit hat ruhig abzuwarten, von selber Mitte nächsten Jahres kommt, sonst aber sich beschleunigen läßt durch eine Reichstagsauflösung, die eine Zeit lang auch aus anderen Erwägungen — Bismarck prägte darauf kürzlich auf dem nationalliberalen Parteitage das Wort von dem wahren Heißhunger nach Liberalismus, der im deutschen Volke besteshe — von der Linken erhofft, von der Rechten gefürchtet würde. Wir haben früher schon die Gründe dargelegt, aus denen die Parlamentsauflösung schwerlich zu erwarten stehe und unsere Auffassung hat durch die neue Bülow'sche Kundgebung eine autoritative Bestätigung erfahren. Die Regierung will dieses Mittel also nicht zur Anwendung bringen, obgleich ihr das Feuer auf den Nägeln brennt, da — wenn die ersuchte Verständigung nicht halb erledigt wird — Deutschland bei seinen Handelsvertragsunterhandlungen mit den fremden Staaten in die allernachtheiligste Position gedrängt wird.

Es fragt sich, ob noch ein anderer Weg erkennbar wird, auf welchem ohne Repression einfach in Fortentwicklung des demokratischen Gedankens der Volkswille gegenüber der abirenden Parlamentsmehrheit zur Geltung gebracht werden könnte. Ein solcher Weg besteht nun in der That und würde, wie wir glauben, die Regierung, wenn sie ihn einschlägt, in der Zollfrage zum Ziele führen. Wir haben ihn bisher unbeachtet gelassen schon aus dem einfachen Grunde, weil er eine nach unserer Meinung zur Zeit bei den Parteien nicht durchzubringende Verfassungsänderung voraussetzt. Jetzt wird aber derselbe Weg — und zwar charakteristischer Weise nicht aus den Kreisen der Linken, sondern von einer den Zeitkonservativen ziemlich nahestehenden Seite — ausdrücklich empfohlen und daher müssen wir den auf die öffentliche Tagesordnung gesetzten Vorschlag wenigstens kurz würdigen. Für ihn treten die „Preussischen Jahrbücher“ ein, welche die Einföhrung eines Paragraphen in die Verfassung fordern, wonach Kaiser und Bundesrath das Recht haben sollen, ein Gesetz, das der Reichstag abgelehnt hat, einer unmittelbaren Volksabstimmung zu unterbreiten. Also statt des generellen Appells an die Wähler durch Auflösung und Neuwahlen ein spezieller Appell in der gerade vorliegenden Eingestrelfrage.

Das sieht ja ganz schön aus, fast wie die logische Konsequenz und Ausgestaltung des demokratischen Wahlgedankens, welcher im Deutschen Reich verfassungsmäßige Geltung hat. Die Reichstagsabgeordneten stimmen Namens ihrer Wähler und sollen bei unzulänglicher Mandatserfüllung den Begeteren, von denen sie beauftragt waren, es überlassen, selber und direkt den eigenen Willen zu erklären. Das berühmte Schweizer Referendum hat hier das Muster abgegeben. Aber die Nachsichtung ist doch zu alseilig und unvollständig ausgefallen. Die Konfession an den demokratischen Gedanken beschränkt sich auf die Gewährung des Regierungsgrechtes, im einzelnen Fall an das Volk zu appellieren, aber das Referendum in vollem Umfange, auch gegen die vom Reichstage und Bundesrathe beschlossenen Gesetze einzuführen, davon soll bei Leibe keine Rede sein. Das ist denn doch eine so traurige Verkümmernng einer an sich richtigen und guten Idee, daß schon deshalb, wenn nicht aus anderen Gründen, die vorgeschlagene Verfassungskänderung in keinem Reichstage durchgehen würde, auch nicht und im allerwenigsten in dem jetzigen, gegen dessen Majorität er sich als Gelegenheitsgesetz richtet. Trotzdem aber freuen wir uns, daß die Frage der Einführung des Referendums überhaupt in Deutschland aufgeworfen wird und zur publizistischen Erörterung gelangt. Diese Thatfache wird vielleicht das Bemühen der Mehrheitsparteien für eine zollpolitische Verkündigung stärken und unterstügen. Vor allem aber wird man sich, selbst nach dem wünschenswerthen parlamentarischen Friedensschlusse in der Zollfrage, weiter mit dem Ausbau der Verfassung beschäftigen.

bis eines Tages durch das Mittel des Referendums in großen Fragen der echte Volkswille eine falsche Parlamentsmehrheit zu besiegen in den Stand gesetzt ist.

Parlamentsbrief.

Reichstagsſitzung vom 11. November.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Am Donnerstag soll der Antrag Nichtblicher auf die Tagesordnung kommen. Wie in den Convoirs erzählt wurde, beabsichtigt Richter für seine Partei, dem Antrage einige „freundliche“ begleitende Worte auf den Dornenweg mitzugeben. Alles übrige wollen die Sozialdemokraten befeigen. Die Erbitterung ist auf dieser Seite des Hauses begreiflicher Weise besonders stark.

Heute gab es fünf namentliche Abkimmungen! Zu § 6 wollte ein Antrag Wangenheim den Zusatz, daß im Tarif nicht besonders genannte Waaren den Zoll zu tragen haben, der auf den ihnen der Art nach am nächsten kommenden Gegenständen ruht. Die Rinte verlangte dagegen für diese Waaren Zollfreiheit. Es handelte sich — wie der nationalliberale Abgeordnete Passchke mit Recht erwähnte — hierbei im Grunde nur um eine Schönheitsfrage des Tarifs. Denn die wenigen Fälle, wo nicht im Tarif genannte Waaren verkeuert werden sollten, dürften doch beinahe zu den Curiosa zählen. Wozu also die namentliche Abkimmung? Herr Stadthagen machte es gnädig und sprach nur eine viertel Stunde; er scheint keine Kräfte für die bevorstehende Geschäftsordnungsdebatte sparen zu wollen. Der Antrag Passchke wurde mit 179 zu 76 Stimmen abgelehnt. Der Paragraph behält also die Kommissionsfassung.

Der Zug nach dem Westen machte sich heute recht deutlich bemerkbar. Die Herren von der östlichen Scholle, welche gestern — es war Montag, wo doch sonst nur die Maurer feiern — erst spät Abends im Kaiserhof eintrafen, hatten heute parlamentarische Gewissensbisse und kamen zur Arbeit. Es war wirklich merkwürdig: von Abstimmung zu Abstimmung fleg die Zahl der abgegebenen Stimmen. Möller, Poladomsky und Thielmann wohnten der Debatte ohne besonderes Interesse bei. Sie haben ja ein Recht dazu, denn Jeder von ihnen hatte das Selbige gethan. Ja der Herr Reichszahmmeister hatte sogar ein paar Worte zu Gunsten des Antrags Wangenheim erlösen lassen. Die rothe Mappe des Grafen Bülow hat Ferien!

Wenn die Uhr 1/6 Uhr schlägt, geht die Ueberrauschung durch den gelben Saal. So war es die letzten Tage, so war es auch heute. Die Herren von der Rechten wurden plötzlich im Foyer und im Restaurant durch ein unerwartetes Glockenzeichen aufgeschreckt. Das kam so. Auf der linken Seite war nämlich plötzlich der Antrag gestellt worden, die Debatte zu vertagen. Da während der Abstimmung die Herren von der Rechten in eiliger Hast den Saal füllten, um ja noch votieren zu können, so erklärte das Präsidium, das Bureau sei sich über das Resultat der Abstimmung nicht einig und müsse die Gegenprobe machen. Unterdessen hatten sich die Herren der Rechten gefüllt und so kam es, daß der Antrag der Linken der Ablehnung verfiel. Nun erhob sich Singer und erklärte nicht ohne Ironie, er konstatire, daß die Abstimmung ungewöhnlich lange gedauert habe. Sofort entgegnete Vizepräsident Büling, er müsse diesen Vorwurf gegen das Präsidium zurückweisen, da er sofort nach dem Ergehen der Linken das Bureau um seine Meinung gefragt habe. Hierauf replizierte Singer wiederum, dann

hätten die Herren Schriftführer wohl deshalb so lange zu ihrer Entscheidung gebraucht, weil sie es für nötig erachtet hätten, die jünnige Regie in den Saal zu rufen. Er erhielt von dem Bureau die Antwort, daß es die Schriftführer für ihre P f l i c h t erachteten, bei wichtiger Abstimmungen das Glockenzeichen zu geben.

Der verfahrrene Zollfarren.

Von unserem Berliner Dr. a.-Mitarbeiter.

Die „Kreuzzeitung“ führt Klage über die „resignirte Reichsregierung“, die sich den Zolltarifverhandlungen zeige, und bemerkt weiter, es scheine wirklich so, als ob Graf Bülow an der Zolltarifvorlage kein Interesse mehr habe. Das ist natürlich ganz unbegründet. Die verbündeten Regierungen mit Einschluß des Reichstanzlers wünschen dringend und ernstlich das baldige Zustandekommen des neuen Zolltarifs. Aber sie haben allerdings die Hoffnung auf eine Erfüllung dieses Wunsches nahezu aufgegeben. Das ist die Wahrheit.

Wenn man vom Rathhaus kommt, ist man meist müder, als wenn man erst dorthin geht. Die Regierung erkennt heute wohl selbst, daß die dieses große und schwierige Werk falsch eingeleitet und vorbereitet hat. Den ersten Fehler hat sie begangen, als sie einen Zolltarif von 948 Nummern ausgearbeitet hat. Sie hätte sich auf höchstens 100 Nummern beschränken müssen. Sachverständige sind der Ansicht, daß auch damit das Ziel des Entwurfs zu erreichen gewesen wäre, nämlich den geltenden Zolltarif entsprechend den Fortschritten der Technik und unserer Industrie zeitgemäß umzugestalten.

Weiter hätte sich — diese Ansicht hörte ich kürzlich im Gespräch mit mehreren hervorragenden Parlamentariern präzisieren — der Reichszucker, nachdem er in seinen Konferenzen mit den Finanzministern der größeren Bundesstaaten ein volles Einvernehmen über die Hauptpunkte dieses Entwurfs erzielt hatte, — was bekanntlich im Sommer 1901 geschehen ist — mit den Führern derjenigen Parteien in Verbindung treten müssen, mit deren Hilfe allein das Zustandekommen des Werkes im Reichstage durchzuführen war, also des Zentrums, der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen. Er hätte ihnen vertraulich die wesentlichen Sätze mittheilen und ihnen sofort bündig erklären müssen, über welche Zollsätze hinaus die Regierung mit Mäßigkeit und ohne Abbruch neuer Handelsverträge nun und nimmer gehen könne. Die Führer der Mehrheitsparteien hätten dann rechtzeitig in dem einen oder anderen Punkte ihre Wünsche geltend machen können und man wäre dann mindestens von vornherein genau orientirt gewesen. Vielleicht hätte es dann die Regierung für zweckmäßig erachtet, die Minimalsätze für die Hauptgetreidearten um eine Kleinigkeit, etwa um die berühmten 50 Pfennige, niedriger in ihren Entwurf einzustellen, um so den Mehrheitsparteien die Möglichkeit zu eröffnen, die Zölle um die entsprechende Ziffer zu erhöhen. So wäre von vornherein eine geschlossene Mehrheit vorhanden gewesen, mit welcher die Regierung Hand in Hand hätte vorgehen können. Daß unter solchen Umständen die Widertheil einen wesentlich schwächeren Stand gehabt hätte, ist ohne Weiteres einleuchtend. Daß Graf Bülow in den letzten Tagen wiederholt Versicherungen mit hervorragenden Parlamentariern gehabt hat, mag ja ganz schön sein, aber es ist doch sehr die Frage, ob es etwas helfen wird. Wie die Sache zur Zeit steht, ist der Zolltarif vollständig verfahren.

Druckkosten.

Von unserem Berliner Bureau.

Die alten Sandsteintöpfe Holbeins und Peter Fischers, die die Treppe des Berliner Kunstmuseumsbauwerks in der Prinz-Albrecht-Straße bewachen, mag ein verwundertes Rätheln umspielen, wenn sie jetzt an den herbstlichen Abenden der Werttage ein seltsames, bisher nie gesehenes Publikum mit scharfer Neugier an sich vorbei nach dem Lichthof strömen sehen.

drud. Doch nicht der richtige. Vielleicht gehören Monate dazu, die Leute, für die in erster Linie die schöne Erneuerung den Vortheil bringen soll, an diese Wohlthat zu gewöhnen und auf diesem neuen Wege zur Kunst zu führen. Einer Anregung des Kaisers, so heißt es, ist diese bedeutungsvolle Erneuerung zu danken. Und wenn vielleicht auch der Gedanke selbst in einem anderen, der Bewegung für die Volkskunst näher stehendem Kopfe entstrichen ist, so hat doch der Monarch mit der ihm eigenen frischen Energie die Durchführung rasch dem Gedanken folgen lassen. Dem Volke die Religion wiederzugeben oder doch aus dem Großstadtsdarm heraus den stillen Gedanken den Weg zum Tröster über den Völkern zu erleichtern, hatte er einst beschlossen, daß in der kirgenreichen Stadt Berlin die Gotteshäuser für die nach Gebet und Erbauung angeheiligte Stätte sich Sühnenden auch am Tage geöffnet bleiben. Dem Volke die Kunst, vor Allem die Kunst der Vergangenheit, die großen Ueberlieferungen der Jahrhunderte näher zu bringen, hat er jetzt befohlen, daß man die Museen in den Abendstunden für das Volk öffne.

Das Kunstgewerbemuseum hat den Anfang gemacht. In seinem riesigen Sichthof, den gestern zum ersten Mal das weiße elektrische Licht aus drei Dutzend Vogel- lampen durchfluthete, hat man den Besuchern eine reich- Auswähl aus den Schätzen dieser vierzig Säle geboten. Diesmal Alles aus der Zeit der Renaissance, aus der italienischen und der deutschen Renaissance; von bedeutenden Bildern, großen Gruppen, prunkvollen Altären und Thronen bis zu den kleinsten keramischen Werken, den zierlichsten Erzeugnissen der Goldschmied- kunst. In Abständen sollen andere Zeitabschnitte ihrer Kunst dem Besucher offenbaren. Das ästhetische Ver- dürfen soll gesteigert, der historische Sinn erzogen werden. Von der Renaissance wird man zurückgreifen

In's Mittelalter, das vielleicht gerade denen, für die solche Anstellung erkornen ist, besonders zu sagen hat. Denn wie ein Kinderberg in seiner Einfachheit — Thomas Carlyle hat das schöne Wort gesprochen — wie ein Mannesberg in seinem eiersteinigen Ernst und seiner Tiefe, so schlägt das große Herz des Mittelalters! Wo diese Menschen auch auf der Erde gehn oder stehen mögen, überall ist der Himmel über ihnen und macht ihnen die Erde zu einem mystischen Tempel und die irdischen Geschäfte zu einer Art Gottesdienst. Flüchtige Erscheinungen, flüchtige Wesen glänzen im alltäglichen Sonnenschein; nachtragender Engel die Botschaft Gottes zu den Menschen; der Regenbogen hat Gottes Hand selbst zwischen die Wolken gesteckt. Wunder und Mirakel umgeben den Menschen. . .

Es ist vielleicht kein Zufall, daß gerade das Kunstgewerbemuseum das erste unter den Museen war, das seine Thore zur ungenöthigten Stunde öffnete und das Volk hereinließ; daß es gerade jein Vichthof war, der unter seinen riesigen Glasbeden und in den umgrüntem Aufkandängungen freigebig seine Kunstschätze mit ihren großen Erinnerungen ausbreitete. Der reiche Fries dieses Vichthofs — Hundrieser und Gager haben ihn modellirt — zeigt in farbig gemalten Gestalten eine symbolische Guldigung für die Borussia. Auf erhabenen Throne sitzt die Repräsentantin des Preußenvolkes und nimmt die künstlerischen Spender aller Kulturvölker, die in festlichen Zügen ihr nahelächelnd entgegen. Dieser Fries ist eine stumme, eindringliche Ansprache an die Besucher der Sammlungen: ist eine Erkenntung der Mühen, mit denen all diese Zeugen und Majestäten, diese Marmorwerke und Intarrien, diese Gläser und Gewebe zusammengetragen wurden: ist eine Doffnung und ein Wunsch, daß das Volk lernen möge aus all diesen Schöpfungen ein schwindender Zeiten, daß es sich im Schauen selber ziehe zum Schönheitsbedürfniß und zu jener Kunstfreude, die eine Religion werden kann und Manchem schon eine Religion ersetzen mußte.

Durch die Macht des Kapitals sind die großen Klassenunterschiede geschaffen. Auch die fanatisirten Gläubigen der Bekenner, die auf den Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung hinarbeiten, wagen nicht zu hoffen, daß sie selbst noch die letzten Manern zwischen den Klassen fallen sehen. Aber zur Milderung dieser Unterschiede tragen wahrlich nicht nur die zahl unerschätzt Kämpfenden bei. Auch solchen friedlichen Anregungen, die wie geschilderte, wird eine gerechtere Zukunft die Anerkennung der verständigen Stille be

Widerung der Gegenstände nicht verjagen. Die Kunst ist es, die Auge, Ohr und Herz, die unsere Sinne und Gedanken erhebt über die Noth des Lebens, über das Glend des mittelmäßigen Tageswerks. Zur Kunst erziehen, heißt also zur Vervollung erziehen, zur Freude an dem, was Allen gehört, an dem, was unter Allen getheilt werden kann. Die Schätze der öffentlichen Museen gehören Keinem mehr als dem Andern. Sobald man dem einfachen Mann die Möglichkeit giebt, in den Stunden, in denen auch er frei ist und von der Arbeit ruhen kann, sich des Schönen zu freuen, sich am Kunstwerk zu bilden, sind alle diese Schöpfungen so gut sein Eigenthum, wie sie das Eigenthum jedes Verefferten sind. Für ihn haben die alten Meister gemalt; für seine Augen hat Venedig die wundervollen Farben in sacht glückseligen Gläser gegossen; zu seiner Freude haben die Goldschmiede im alten Nürnberg gefeilt und geschliffert.

Viel unwürdiges Gerede über die Kunst für die Massen wird verstimmen, wenn erst die kleinen Leute mehr zur Kunst erzogen sind. Die Schönheitsfreude, die in uns Allen schläft und nur gewekt sein will, geht dann doch im Einzelnen ihre eigenen Wege. Und das ist gut. Eine alleinsiegende Heerdenlust kann es zu wenig geben, wie es jemals eine weltumspannende Religion geben wird; und besondere Geister werden stets ihr besonderes Kunstevangelium suchen und finden, das von dem Bewusstsein der Nothwendigkeit und ihrer lauten Priester weit abweicht. Dasselbe — dem gewiß Niemand das Recht des selbstständigen Urtheils absprenken will — hat sich erst jüngst durch jene Urtheile über Goethe und Beethoven scheinbar mitten unter die Bauern und Barbaren gestellt. Aber bei ihm ist die Kunstanschauung eine Konsequenz der Lebensanschauung seines Geistesalters. Als Gläubiger mußte er eine Kunst verwerten, die die Freude an der Welt, und gar an dem, was in ihr Sünde und Versuchung ist, heigern könnte. Der tiefste Kern der Religion, die ihn erfüllt, ist Asteie; und dieser Kunst hat die ohnmächtigere Dichtung Goethes nie gebietet.

Da man nun in der Zeit, die endlich auch die grauen, öden Unterrichtsräume unserer Jugend lieber gestalten mit Farben und Schönheit fällen will, nach dem hochherzigen Wink des Kaisers ernstlich daran geht, nicht nur den Kunstwissenschaften, den Künsten und den Künsten, sondern auch den herrlichen Gelehrten, die die Wissenschaften und ihre Herrlichkeiten zu erziehen und die Kunstschätze in den Abendstunden nach gethauer Arbeit

zugänglich zu machen, so wird sich eine neue Aufgabe für die Baumeister und Techniker der Zukunft ergeben. Man wird bei künftigen Bauten für Sammlungen und Museen an zweckmäßige und ausreichende Beleuchtung für die Abende zu denken haben; wird dafür Sorgen tragen müssen, daß das künstliche Licht so gut als irgend möglich das Tageslicht ersetzt, daß die Schatten nicht tören und keine falschen Farben die Wirkung der Kunstschöpfungen verderben.

Denn damit allein, daß man die früher verschlossenen Thüren aufreißt, ist's nicht gethan. R. P.

Die Memoiren des General Rapp.

I

„Wahrheit und Dichtung“ nennt unser großer Dichter jenes herrliche Werk, welches einen Theil seiner Selbstbiographie enthält. „Wahrheit und Dichtung“ sollte man eigentlich jedes Memoirenwerk benennen, denn Memoiren unterscheiden sich von einander nur dadurch, daß bei dem einen die „Dichtung“, bei dem anderen die „Wahrheit“ mehr überwiegt, aber „Wahrheit und Dichtung“ enthalten sie alle. Und das kann auch gar nicht anders sein, denn wenn es schon unmöglich ist, ein Geschichtswerk zu schreiben, ohne Partei für diese oder jene historische Persönlichkeit zu nehmen und unter dem Vorherrschenden dieser Vorstellung mehr oder minder „Dichtung“ in die Geschichtsschreibung hineinzutragen, so ist es für den einzelnen Menschen, der sich ansetzt, der Nachwelt eine Geschichte seines eigenen Lebens zu hinterlassen, ganz unmöglich, nur die „keine Wahrheit“ zu schreiben, und weder etwas zu „verschweigen“ noch etwas „hinzuzufügen“. Stellt doch schon oft genug das Verschweigen einer Thatfache eine größere historische Fälschung dar, als die Erfindung einer nicht vorhandenen Thatfache. Mit Recht betrachtet deshalb die Geschichtsschreibung die Memoiren mit großer Vorsicht und mit ganz besonderem Mißtrauen die Memoirenwerke solcher Männer, denen man nach der allgemeinen Kenntniß der Vorgänge wohl zutrauen kann, daß sie alle Verantwortung gehabt haben, manches zu verschweigen und anderes wieder in einem günstigeren Lichte darzustellen, als die historische Wahrheit verlangt.

Dieß gilt auch in ganz hervorragendem Maße von den Memoiren des General Rapp, welche in der Uebersetzung und Bearbeitung von Oskar Marschall von Bieberstein im Verlage von H. Schmidt und

Kunstmosaik. Der Prozeß Böcklin-Muther wurde zwecks Vernehmung neuer Zeugen und Sachverständigen verlagert. — Landgerichtsdirektor Cappel in Berlin vermachte der Stadt Gießen testamentarisch 150 000 Mk. für den Bau einer Kunsthalle und schenkte außerdem 50 Gemälde und Bronzen von höchsten Kunstwerth. — Wie aus Rom verlautet, ist die Villa Vorgehe im Versteigerungstermin für 3 Millionen Lire dem Staat zugefallen. — Das „Echo de Paris“ erwähnt das Gerücht, die russische Volksdicht in Paris habe Schritte gethan, um die Aufführung der Damiensdichtung von Folletis „Anferkung“, die im Odeon gespielt werden soll, zu verhindern.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black, inner cover material. There is no text or other markings on the page.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt = Theater.

Mittwoch, 12. November 1902, Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung. Passpartout B.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in zwei Akten von Giacomo Rossini.

Regie: Felix Dahn. Dirigent: Richard Mors.

Personen:

Graf Almaviva Curt Weber
Dr. Bartholo Dr. Ludwig Wendt
Rosine, sein Mündel Litta Sargos
Basilio, Musikmeister Adolf Dreher
Figaro, Barbier Felix Dahn
Marzelline, Haushälterin bei Bartholo Elia Walter
Horatio, Diener des Grafen Almaviva Emil Davidsohn
Ein Notar Hugo Gerwin
Ein Koffer Oscar Steinberg
Ambrosio Bruno Galleste

Soldaten, Musikanten, Bediente.

Ort der Handlung: Sevilla.

Am 2. Akt: Einlage. Variationen über: Der Karneval

in Venedig von Jules Benedict.

Gesungen von Litta Sargos.

Gewöhnliche Preise.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Eintritts- und

Stehplätze zu 50 S. — Ende gegen 10 Uhr.

Spielplan:

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. Passpartout A.

Die lieben Feinde. Lustspiel.

Freitag. Abonnement. Passpartout B. Die

Zauberflöte. Oper.

Sonntag. Abonnements-Vorstellung. Passpartout C.

Bei ermäßigten Preisen. Die Puppe. Operette.

Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Der Waffenschmied. Komische Oper.

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr. Gastspiel Marie Reisenhofer.

Madame Sans Gêne.

Mittwoch, 12. November 1902, Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung. Passpartout B.

Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: Hugo Meyer

Nur noch einige Tage!

Das Mädchen mit dem goldenen Haar!

Die Buren-Generale in Berlin.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Konzertanfang 7, der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Freikonzert.

Kaiser-Panorama

Passage Laden 7.

Der Burenkrieg

Donnerstag

Freitag und Sonnabend:

Wiesbaden, Ems, Lahndthal.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 13. November:

6. populäres Symphonie-Konzert

der Kapelle des Fuss-Artill.-Regiments von Hindersin

(Pommersches No. 2) unter Leitung des Königl. Musik-

dirigenten C. Theil. (16584)

U. A.: Le Carnaval romain, Ouverture von H. Berlioz,

L'assommoir von Massenet, Balletmusik a. „Femmes“

von Rubinstein, Suite No. 3 in E-moll von Lachner etc.

Vorverkauf Th. Eisenhauers Musikalienhandlung

(J. Kindler), Wollwebergasse 29.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 40 Pfg., Loge 60 Pfg.

Otto Zerbe.

Geistliches Konzert

am

Buss- und Bettage

Mittwoch, den 19. November 1902,

Abends 5 1/2 Uhr.

in der St. Katharinen-Kirche

zum Besten der Armen und Kranken

der Katharinen-Gemeinde

unter Leitung des Herrn Musikdirektor Max Hesse

und unter gütiger Mitwirkung der

Konzertsängerin Frau Cl. Kuester,

des Fräulein Gruhn, des Herrn Dr. Korella,

eines Streich-Quartetts, des Danziger Orchester-

vereins, künftiger Dilettanten und des Kirchen-

chors von St. Katharinen.

Eintrittskarten à 50 S. für Schüler 30 S. sind in der

Eisenhauer'schen Musikalienhandlung (J. Kindler), Große

Wollwebergasse 29, bei Herrn Küster Schulz, Kleine Mühlen-

gasse 7/9 und am Konzerttage Abends an den Kirchentüren

zu haben. (16579)

Der Vorstand der Diakonie zu St. Katharinen.

Ostermeyer. Blech.

Patriotische Fest-

Vorstellungen

des (16050)

Deutschen Flotten-Vereins.

Vortrag, Konzert und Vorführung

des Biographen.

Täglich bis 25. November:

2 Vorstellungen

in Danzig, Apollosaal, Hotel du Nord, Langenmarkt.

Musik von der Kapelle des Grenadier-Regiments König

Friedrich I (4. Div.) Nr. 5.

Beginn der Vorstellungen 8 1/2 Uhr Nachmittags und 8 1/2 Uhr

Abends an den Vorhängen, 3 1/2 Uhr Nachmittags und 8 1/2 Uhr

Abends an den Sonntagen.

Breite der Plätze: 1. Platz (numeriert) 1 M., 2. Platz (numeriert)

50 S., 3. Platz 30 S. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung

Erwachsener zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in L. Kauter's Buch-

und Kunsthandlung, Danzig, Langgasse 20, sowie an der

Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung.

Musikgruppe Danzig.

Dienstag, den 18. November, Abends 7 1/2 Uhr, im

Festsaal des „Danziger Hof“

Konzert

zum Besten des Unterstützungsfonds

unter Mitwirkung der Damen: (16618)

Hr. Brandstätter, Bröcke, Hoffmann, Jelski,

Jensen, Kahle, Levy, Reichenberg, Rohleder

und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Konzertmeisters

Wernicke.

Programm:

I. Sonate op. 30 Nr. 3, Beethoven. 2. a) Allegro a. d.

italienischen Konzert, Bach. b) Kolossale op. 26 Nr. 1, Chopin.

c) „Rußisches Lied“, Th. Kahle. 3. a) „Wiegenlied“, Rich.

Strauß. b) „Es hand ein Weidenstrauch“, R. Kuhn. c) „Der

Gärtner“, Hugo Wolf. 4. a) Nocturne op. 27, Chopin.

b) Minne aus „Wiegenlied“, Hoffmann. c) Nocturne D-dur,

Schumann. 5. a) „Freundliche Vision“, Rich. Strauß. b) „Spiel-

mannslied“, Hilbach. c) „Serenade“, Gounod. 6. a) „Italienisches

Lied“, Chopin. b) „Verborgenes“, Hugo Wolf. c) „Das

Gedächtnis“, Fr. Schubert. 7. a) „Serenade mélancolique“,

Schaufelsky. b) „Zigeunerlied“, Theodor Kutzer. 8. a) „Mit

Myrthen und Rosen“, R. Schumann. b) „Mädchenlied“,

J. Brahms. c) „Gondolier“, R. Schumann. 9. a) „Improvisation

As-dur, Chopin. b) „Gefühl Impromptu“, Liszt.

Eintrittskarten à 1 M. sind in den Musikalienhandlungen

der Herren J. Kindler, Wollwebergasse 29, H. Lau, Lang-

gasse 71 und G. Richter, Händelgasse 36, zu haben. Eintritts-

karten à 50 Pfg. nur bei Hr. M. Boller, Breitgasse 19/20

und bei Hr. A. Hoffmann, Jochenstraße 20.

Der Konzertsaal „Johannis“ ist von der Firma

Weykopf hierüber gütig zur Verfügung gestellt.

Suske's Hotel u. Café Central.

Mittwoch: Walzer-Abend,

Donnerstag, 4—6 Uhr: Kaffee-Konzert

des Budapest Künstler-Ensembles. (16520)

O. + R.

Grosses Wohlthätigkeits-Konzert

am Freitag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, in

Brammer's Hotel in Langfuhr,

veranstaltet von der gesammelten Kapelle des 1. Leibhufaren-

Regiments Nr. 1, unter Leitung des Königl. Musik-

Dirigenten Herrn Krüger. (16576)

Eintrittskarten im Vorverkauf in Brammer's Hotel

40 S. das Stück, 3 Stück 1 M.; an der Kasse 50 S. das Stück.

Der Reinertrag ist für eine Weihnachtsgeschenke

an arme Kinder aus Langfuhr bestimmt.

Zum Prälaten

94689) Juh. Paul Gorczelitz.

Breitgasse No. 42.

Hotel Waldhäuschen, Heubude.

Freitag, den 14. November cr.:

Grosses Wurstessen.

Feister Extra-Dampfer ab Heubude um 12 Uhr Abends. (16536)

Elysium - Restaurant,

Milchkannengasse No. 16.

Grosses Familien-Etablissement,

empfehlen 1/2 Liter Bier 10 Pfg., 1/2 Liter Culinar 20 Pfg.,

vorzügliche Küche bis 2 Uhr Nachts zu bekannten festen Preisen.

Separ. gr. Salon für geschlossene Gesellschaften. C. Schultze.

Das Wintervergnügen

des

Gesang-Vereins „Borussia“ von Odra

findet Sonnabend, den 15. November,

im Saale des Herrn Mathesius (Restaurant

„Zur Dübahn“) statt.

Arrangements, Gesang und humoristische Vorträge.

Entree inkl. Tanz 50, Damen 25 S., Kinder frei.

— Anfang Abends 8 Uhr. —

Der Vorstand.

Sternzader hoflichst ein

Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe

Danzig.

Freitag, den 14. November, Abends 8 1/2 Uhr,

in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, Heilberggasse:

Musikal. Unterhaltungs- und Reitationsabend

unter gütiger Mitwirkung der Gesangsleiterin Frä. Orlovius,

der Violonistin Frä. Pila u. der Musiklehrerin Frä. Lungenberg,

sowie geschätzter Dilettanten.

Im II. Theil: Reitation von Sudermann: Teja.

Schauspiel in 1 Akt. (16569)

Eintrittskarten für Mitglieder à 10 S., für Nichtmitglieder

à 20 S., sind nur vorher im Vereinsbureau, Jochenstraße 65,

1—3 Uhr, sowie in den Geschäften von Frä. England, Woll-

webergasse, und Frä. A. Haeneke, Reiterhofsstraße 6, zu haben.

Zum Besten des Westpreussischen Diakonissenhauses in Danzig

findet am 16. und 17. November d. J. ein

Bazar im Franziskaner-Kloster

statt.

An alle Freunde dieser Stätte der Barmherzigkeit, deren helfende Hand sich

schon oft bewährt, an neue Freunde, deren helfende Hand wir gerade in dieser

Zeit so dringend nötig haben, richten wir die herzlichste Bitte, den Bazar durch Geld

und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und

Kranken selbst zu fördern.

Das Haus wächet nach Innen und Außen in der Zahl seiner Schwestern und

Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung — dadurch auch in seinem Bedarf an

Mitteln, die die Krankengelder nicht zu decken vermögen. So bitten wir — wie vor

2 Jahren — Geld, Lebensmittel (Hülsenfrüchte, Geflügel, Wild, Obst,

Konserven, Fleischwaren), Wäsche, Küchengeräte und Hausgeräth, wie Sand-

arbeiten aller Art an Frau Oberin v. Stülpnagel, Diakonissenhaus zu Danzig,

schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst zum 13. und

14. November.

Sonntag, den 16. November: Eröffnung.

Konzert von 12—2 Uhr Mittags (Gelddarstellung).

4—8 Nachmittags (Musik).

50 Pfg. Entree, Kinder 25 Pfg.

Montag, den 17. November:

Von 11—2 Uhr Nachmittags frei — kein Konzert.

4—8 Nachmittags Konzert (5. Regiment).

50 Pfg. Entree, Kinder 25 Pfg.

Dienstag, den 18. November: Verloosung.

Um regen Besuch bittet herzlich

Das Komitee.

Frau v. Braunschweig, Excellenz. Frau Konrad Poschmann.

C. v. Stülpnagel, Oberin.

Luckas-Licht

vornehme, billige Schaufenster- u. Laden-Gasbeleuchtung.

Vertreter Louis Konrad, Wollwebergasse 1.

Restaurant

„Zur Wartburg“

Händelgasse 85.

Kräftiger

Mittagstisch

Gedeck zu 75 S.:

Suppe, Mittelgericht, Braten.

Gedeck zu 1,00 M.:

Suppe, Gemüse mit Beilage,

Braten, Nachspeise. (16603)

Gedeck zu 1,25 M.:

Suppe, Fisch, Gemüse mit

Beilage, Braten, Nachspeise.

Im Abonnement billiger.

Frühstück von 20—50 S.

Abendbrot für 60 S.:

Suppe und Braten,

sowie Diners, Soupers

und einzelne Schüsseln

u. Salate, Majonaisen

u. s. w. in und ausser dem

Haus zu jeder Tageszeit.

Café Peyerabend

Halbe Msee. (16276)

Jeden Donnerstag:

Kaffee-Frei-Konzert.

Anfang 3 Uhr.

Karthäuser Hof,

Heilige Geistgasse 126.

— Heute Abend: —

Frische Blut- und

Leberwurst.

Eigene Fabrikat.

(16629) Gustav Schmidt.

Restaurant

A. Schiemann Neufahrwasser

Philippstraße 11.

Morgen Donnerstag:

Wurstessen

(eigene Fabrikat).

Vereine

Der Verein ehem. Leibhufaren

feiert am Sonnabend,

d. 15. Nov., im Vereins-

lokal Gambinuss sein

Winterfest

wogzu die Mitglieder

mit ihren Familien u.

eingeladen sind.

Der Vorstand. (16575)

Kriegerverein Odra.

Sonntag, den 16. Novemb.

Vormittags 11 1/2 Uhr,

in Danzig, Apollosaal

(Hotel du Nord, Langenmarkt):

Patriotische

Fest-Vorstellung

des

Deutschen Flotten-Vereins.

Eintrittskarten für Mitglieder

des Kriegervereins und deren

Angehörige zum Preise von

20 S. sind für diese Vorstellung

bei den Kameraden Wädelmeyer,

Schulz, Odra, Hauptstraße,

Rentier Schwarzecker, Odra,

Südl. Hauptstraße und Hof-

besitzer Scherpling in Odra an

der Wollau zu haben.

Der Besuch der Vorstellung

wird warm empfohlen.

(16570) Der Vorstand.

Danziger Kriegerverein.

Zu der Biographischen Vor-

stellung des Flotten-Vereins

Selbst angefertigte
auf Jaco- und Fischbein-Einlage gearbeitete Theater-,
Konzert- und Tanzstunden.

Blusen-Tailen 
hellen und schwarzen Seidenstoffen, auch in Flanel, Sammet
und Wolle, halte jederzeit in hübscher Auswahl auf Lager.
Kostüm-Röcke, und bitte um geneigten Zuspruch.
Verachtungswoll
Aga Jantzen, Modistin, Gundebergasse 126.

fertigt
Hugo Nitsch,

Wegen Todesfalls
bleibt mein Geschäft am
Freitag, d. 14. Nobbr., von 10 Uhr Vorm. ab
~~zu~~ geschlossen. ~~zu~~
Julius von Götzen,
Hundegasse 105. (16595)

G.S.117 warum nicht da?
D.Dame, w.Donnerst.abd.vero.

1000 Mk. gegen hohe Zinsen
 ein Jahr auf Wechsel, zur
 Übernahme e. gr. Geschäft z.
 herten unt. S 649 an die Exp.
 1000 Mk. werden auf
 ein 1½ Jahre von
 ein Baubef. auf Wechsel von
 1000 Mk. gegen genig. Sicherh.
 1000 Mk. 1. Dec. bez. J. an Geld
 u. S 671 an die Exp. d. Bl.
 1000 Mk. unmitttelbar
 k. 25 000, hint. Bauf.
 zu Geschäftsgrundstücken
 1000 Mk. zu cediren gesucht.
 u. S 679 an die Exp. d. Bl.
 1000 Mk. 18 000, 80 000.
 zu befrist. zur 1. Stelle
 mit abzugeben. Otto
 1000 Mk. 18 000, 80 000.
 zu befrist. zur 1. Stelle
 mit abzugeben. Otto
 1000 Mk. 18 000, 80 000.
 zu befrist. zur 1. Stelle
 mit abzugeben. Otto

großer Grundstückskomplex,
derstadt gel., 8° verz., Anz.
20 000 Mk., sehr preisw. zu vt.

großer Grundstückskomplex,
überbaut, gel., 8^{te} u. bez., 21,2
20.000 Mt., sehr preisw. zu ver-
kaufen u. S. 677 an die Expd.
Lehn giebt reell. Leuten
Wechsel u. Schuldschein in
Hass, Berlin, Friedrichstr. 1
45. (Rückporto). (16624m
Kucht von sof. Mt. 20.000 zur L.
10.000, 50.000 zur L. sehr sich. St.
u. S. 660 an die Exp. d. Bl.
00 Mt. ausgeklagte
Forderung.
zu verkaufen. Offerten
er 16605 an die Exp. (16605)
000 Mk. städtisch. 1. Stell.
u. S. gleich zu vergeben. Offert.

000 Mk. 1 Stell. frucht.

001 an die Exped. d. St.
 unterbez. 3. Stelle zu begeh.
 u. S 660 an die Exp. (95516)
000 Mk., 1. Stell. fiktiv,
 zu haben.
 Andersen, Holst. 5. (95506)
000 Mark 2. Stelle 4 1/2, f.uche fortz.
 u. S 689 a. d. Exp. d. Bl. erb.
Fluren und Gefunden
 Sonntag ein gestiftet Schu
 Loren. Abzug. Nannbau 30.
Ab. Ihr Sonntag verloren.
 Abzugeben Sanft
 Garinen-Kirchensieg Nr. 6.
 eine **Terrierhunde** 11, weis-
 gefell., einig. Paradies, 22 p.
Schwarz. Hund mit 11 Pfoten
 gef. Abz. **Langl.**, Ulmenb. 1. H.
ten. Reppert Sonntag
 Danzig-Spoyt gefunden.
 Aufol. **Wall.**, Manegasse 5, 1.

Unterricht
Wiederunterricht, erfolgr.,

Wiederunterricht, erfolgreich.
Herrn. u. erw. Sch. Markt 5, 1 Lks.
(9376)

Wiederunterricht, Näheh. Gunds.
Herrn. u. erw. Sch. 621 an d. Exp.
erh. Schreibunterricht u.
Ausbildung ? Off. u. 109 postl.
Herrn. u. erw. Sch. 642 an d. Exp.

Junge Mädchen
anhand. Gamelle, können in
u. Arbeitst. die Schneiderei
die Zeichen und Zuschneiden
in u. pers. u. Stellung und
dem von mir benutzt. Engl.
Herrn. Marie Schnaase,
Hofgasse 55, 1 Freywe.

Jungen Zugenieur,
Herrn. für Maschinenbau und
Herrn. u. erw. Sch. 642 an d. Exp.

Reparatur, halt billig und
schnell Tagenergasse 12, 1.

Ein Fuhrmann
mit einem Pferd zum Abrollen
von leeren Säffern gesucht.
Wohnungen von 12 bis 2 Uhr.
Heilige Geisgasse 61, 2.

Haararbeit jeder Art
fest. Billig.
Herrn. Gr. 106,
Rob. Kleefeld,
Sede Gr. Mühlg.
(9566)

Gut erhält. **Pianino** bill. zu verkaufen oder zu verm. Große Allee, Lindenhof, **Witt.** (95556)

Schn. Beschränkt besuchenden, vorbereitende Stunden geben. Offerten unter 95466 die Exp. d. Bl. erbiet. (95466)

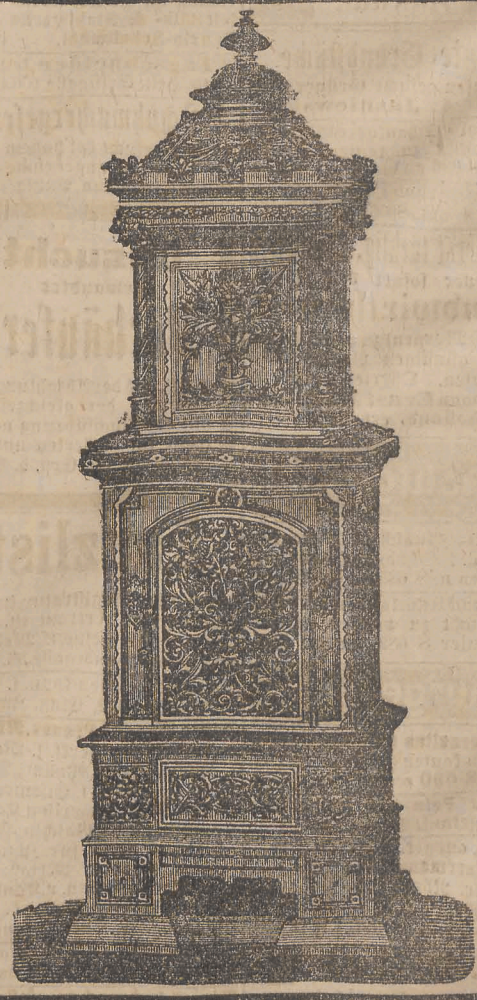
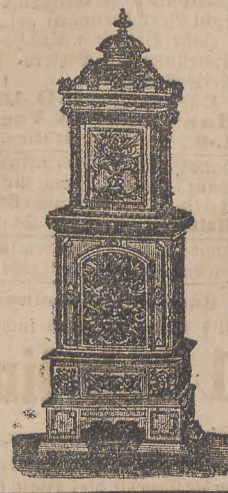
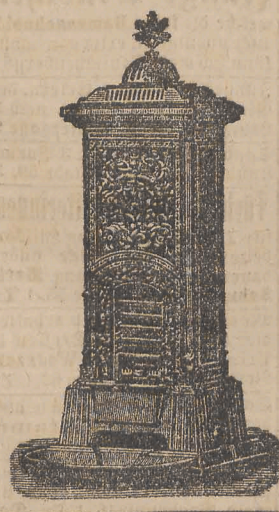
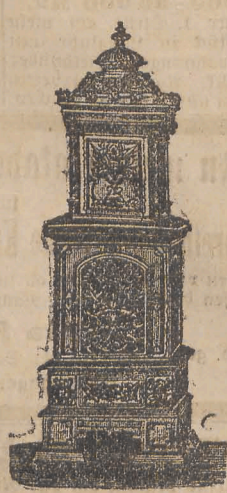
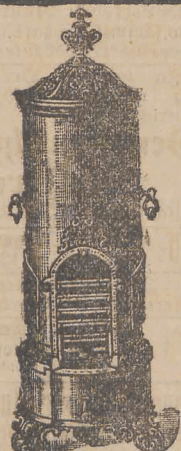
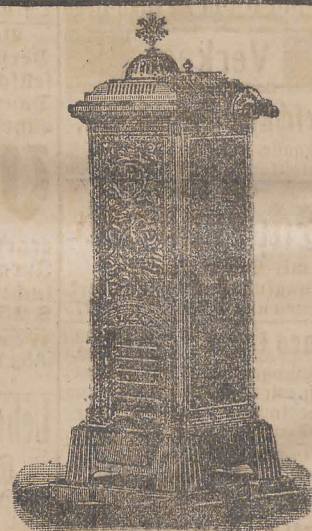
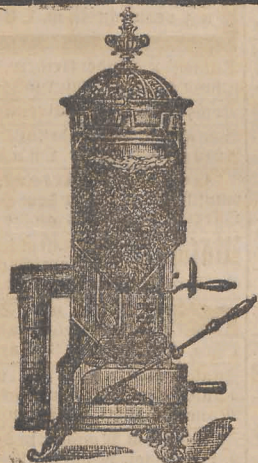
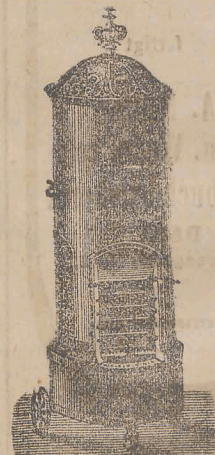
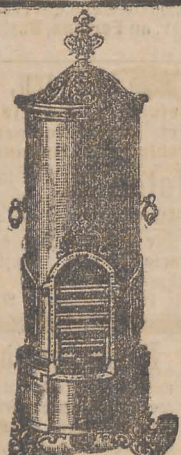
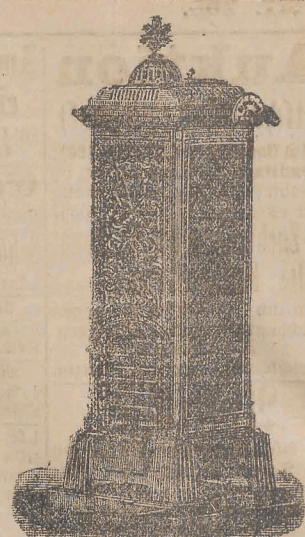
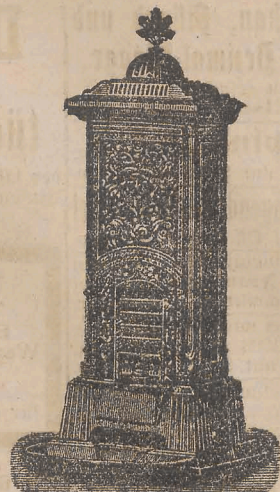
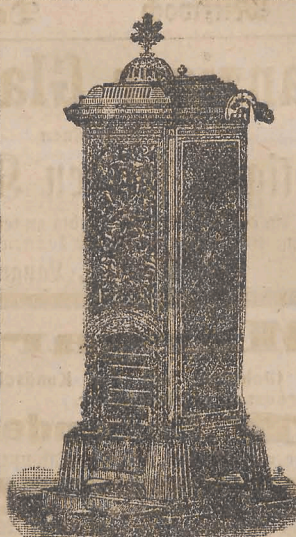
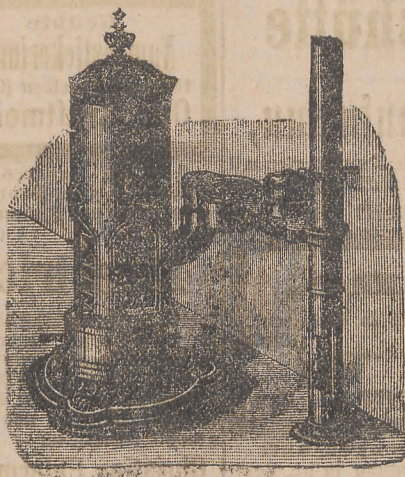
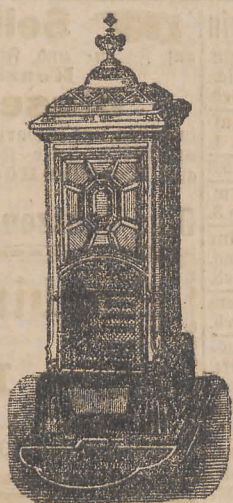
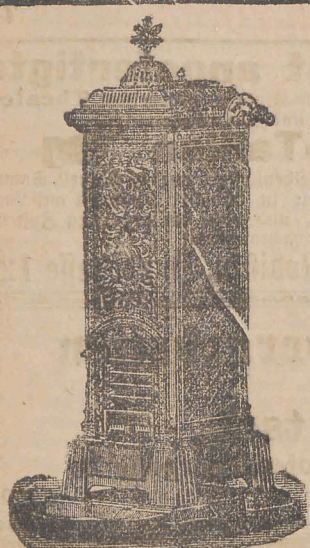
Musikfestunden.
Musikfestunden ertheilt billigen Lehren erst. Griechisch. rten u. S. 686 an die Expd.

Lehrer-Schule

in der Schneiderei
— 3 Damen aus besseren Agtszirkel beitreten.
ffler,
berakademie zu Berlin,
e 5. 2. (95126)

Frack-Anzüge
werden stets verliehen
Breitgasse 36.
Wer ertheilt Rath u. Hilfe in distr. Angelegenheit ?
Offerten unt. S. 675 an die Exp.

Damen
finden diskrete Aufnahme.
Rath gewissenhaft, ertheilt fr.
Berlin. Offerten unter L. K.
Breslau Postamt 5.



Cadé-Öfen

Vollkommenste Öfen der Gegenwart

Stärkster Luftverbrauch:

Erneuern die Luft des Zimmers alle drei Stunden.

Sparsamste Ausnutzung des Brennmaterials:

Vollständige Verbrennung aller verbrennbaren Kohlenteile.

Höchste Regulierfähigkeit:

Brennen 108 Stunden mit einer Füllung (16 Kilo), wenn auf ganz schwach gestellt.

Einfachheit der Konstruktion:

Abgenutzte Roste, Chamottestäbe etc. kann jeder selbst einlegen.

Leichtigkeit der Bedienung:

Jeder Diensthote erlernt sie spielend.

Grösste Sauberkeit:

Stauben weder bei Füllung, noch bei Reinigung, noch beim Brennen.

Sichtbarkeit des Feuers:

Ersetzen den Kamin.

Mannigfachste Ausstattung:

Eignen sich für den elegantesten Salon, wie für die einfachste Werkstatt und zum ungefährlichen Austrocknen v. Neubauten.

Billiges Brennmaterial.

Cadé-Kohlen sind Vierzig Pfennig pro Centner billiger als Anthracitnusskohlen.

— Cadé-Öfen sind zu haben: —

in Danzig bei Heinrich Aris, Milchkanngasse 27, Joh. Busenitz, Nachf., G. m. b. H., Hundegasse 94, Johannes Husen, Häkerthor 34/35, Rudolph Mischke, Langgasse 5, Carl Steinbrück, Altstadt. Graben 92.

in Bromberg bei Neumann & Knitter, in Graudenz bei Herm. Reiss, in Elbing bei Gebr. Ilgner, in Konitz bei August Riedel, in Langfuhr bei W. Pegelow, Bahnhofstrasse 1, in Löbau Westpr. bei A. Biernacki, in Marienwerder bei H. Rosenfeld Nachf., in Neufahrwasser bei Joh. Krupka.

Beste Anthraciterbskohlen

frisch gebrochen und vollständig grusfrei von unserm Werk zu beziehen.

Joh. Busenitz Nachf.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Hundegasse 94 DANZIG Fernsprecher 364

(16461)

Deutscher Reichstag.

213. Sitzung vom 11. November.
Anträge und Abstimmungen. — Vertagungsantrag. — Eine Kontroverze.

Am Bundesratssitz: Freiherr v. Rheinbaben und Kommissare.
Präsident Graf Balkekremer eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der Beratung des Zolltarifs. Dieselbe beginnt mit der namentlichen Abstimmung über den Antrag Albrecht zu Ziffer 12 des § 5, welcher sich gegen die Zollfreiheit der Materialien für Seelenschiffe wendet. Es stimmen 243 Abgeordnete ab. Der Antrag wird mit 193 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Gothein zu derselben Ziffer wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Ein Antrag Müller-Meinungen und Müller-Sagan zu derselben Ziffer auf Zollfreiheit von Baumaterialien für Schiffe, die zur Ausübung des Fischereigewerbes verwendet werden, wird mit 181 gegen 70 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Ein Amendement Albrecht auf Einfügung einer Ziffer 12a betr. Zollfreiheit von Fischereigeräten wird mit 184 gegen 72 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Nachdem nunmehr alle Amendements zu § 5 abgelehnt sind, wird der Paragraph in der Kommissionsfassung in einfacher Abstimmung angenommen.

Im Paragraph 6 befragt die Regierungsvorlage: Waren, die im Tarif nicht besonders genannt, auch in keiner Tarifstelle inbegriffen sind, werden denjenigen Tarifstellen zugewiesen, in denen die ihnen nach Beschaffenheit am nächsten stehenden Waren aufgeführt sind.

Die Kommission beantragt Streichung dieses Passus.

Ein Antrag Wangenheim will die Regierungsvorlage wiederherstellen. Ein Antrag Pachtel will statt dessen setzen: Im Tarif nicht besonders genannte, auch in keiner Tarifstelle inbegriffene Waren sind zollfrei. Ein zweiter Antrag Pachtel will für den Fall der Annahme des Antrages Wangenheim hinzufügen: Der Bundesrat übernimmt die Zurechnung der betreffenden Waren und hat die getroffenen Bestimmungen dem Reichstag mitzuteilen.

Staatssekretär Freih. v. Tschirnmann tritt für die Regierungsvorlage ein und hebt die Bedeutung derselben für die Verhandlungen hervor. Späher spricht sich für die Kommissionsfassung aus. Stadthalter wendet sich gegen die Regierungsvorlage.

Nachdem sich noch Abg. Pachtel für die Kommissionsfassung ausgesprochen, wird der erste Antrag Pachtel in namentlicher Abstimmung mit 179 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Der Eventualantrag Pachtel und der Antrag Wangenheim werden in einfacher Abstimmung abgelehnt, der letztere gegen die Stimmen der gesamten Rechten.

Paragraph 6 wird sodann in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso ohne Debatte Paragraph 7.

Es folgt die Beratung über den von der Kommission eingefügten § 7a, wonach bei der Zollabfertigung Einfuhrzölle über das Verzeichnis der Waren für die jeweiligen Waren abgegeben werden müssen, die je nach dem Herkunftslande einer verschiedenen Zollbehandlung unterliegen.

Ein Antrag Gothein will, daß in einem solchen Falle die Anwendung des niedrigeren Zollsatzes nach dem Maße des Ursprungs abhängig gemacht werden kann; die näheren Bestimmungen soll der Bundesrat treffen. Ein Antrag Albrecht will die Bestimmung hinzuzufügen, daß dem Reichstag von den beteiligten Entscheidungen des Bundesrats Mitteilung zu machen ist.

Abg. Gothein führt aus, der Kommissionsbeschuß bedeute eine Befähigung von Handel und Industrie; bei einem Zollkrieg würde von der Bestimmung nicht das Ursprungsland betroffen, sondern der deutsche Importeur und die Industrie, die auf den Import von Rohstoffen angewiesen seien.

Direktor im Reichsamt des Innern Warmuth erklärt, die verhandelten Regierungskonten keinesfalls dem Antrag zustimmen; daß die Vorlegung aller einzelnen vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen im Reichstage erfolgen soll. Ihn wäre es willkommen, wenn der Paragraph ganz gestrichen würde oder doch nur in der Form des Antrages Gothein Annahme fände.

Abg. Wolfenbutter bemerkt, die Annahme des Kommissionsbeschlusses würde nur Zöllnern herbeiführen.

Abg. Spahn tritt für den Kommissionsbeschuß, Abg. Semler (Mitl.) für den Antrag Gothein ein. Abg. Brömel beantragt Streichung des § 7a, eventuell Hinzufügung der Bestimmung, daß dem Reichstag die Kontrolle vorbehalten bleibt, auch für den Fall, daß der Paragraph in der Fassung des Antrages Gothein angenommen wird.

Generaldirektor des Reichsamt des Innern führt aus, der Kommissionsbeschuß würde große Belästigungen und große Beunruhigung zur Folge haben.

Der Eventualantrag Brömel und der Antrag Gothein werden in einfacher Abstimmung abgelehnt, letzterer auch gegen die Stimmen der Nationalliberalen. Hierauf wird der Antrag Albrecht in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 71 Stimmen abgelehnt und Paragraph 7a in der Kommissionsfassung in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 71 Stimmen angenommen.

Paragraph 8 betrifft die Retorsionszölle; hierzu liegen verschiedene Amendements Pachtel, Gothein, Albrecht vor. Die Anträge Singers und Brömel auf gefonderte Beratung der Abschnitte des Paragraphen 8 werden abgelehnt.

Hierauf stellt Dr. Barth (Freis. Verein.) einen Antrag auf Vertagung. Dieser Antrag findet auf der linken Seite genügende Unterstützung, während die Rechte und das Zentrum schwach befragt sind. Während Vizepräsident Wülfing sich an die Schriftführer wendet, um ihr Urteil über die Majorität einzuholen, fördern die Abgeordneten der Rechten herein und unter großem Lärm des gesamten Hauses und lebhaften Beifall links wird der Vertagungsantrag für abgelehnt erklärt.

Abg. Singer (Soz.) (zur Geschäftsordnung.) Die Abstimmung selbst ist ungewöhnlich lange gedauert zu haben. (Lärm rechts, Zustimmung links.)

Vizepräsident Wülfing: Wenn in den Worten des Vizepräsidenten ein Wort gegen das Präsidium liegen soll, so muß ich ihn auf das Geschäftsfeld zurückweisen. (Zustimmung und Lärm rechts.) Die Frage der Abstimmung lag daran, daß die Herren Schriftführer sich über die Majorität nicht einig werden konnten. (Gelächter links.)

Abg. Singer (Soz.): Das konnten sie nur darum nicht, weil sie die Klänge führen mußten, um die draußen stehenden Mitglieder der Rechten herein zu rufen.

Abg. Dr. Baasche (Mitl.) als Schriftführer: Es ist die Pflicht der Schriftführer, bei wichtigen Abstimmungen die im Hause befindlichen Herren zu benachrichtigen. (Zustimmung rechts; Lärm links.)

Präsident Graf Balkekremer erteilt dem Abg. Stadthalter das Wort zur Eröffnung der Diskussion. (Lärm und demokratischer Beifall.) (Zuruf der Sozialdemokraten nach rechts: Jetzt können Sie ja hinausgehen!) (Lärm des Präsidenten.)

Abg. Stadthalter (Soz.): Die Bestimmungen der Kommission enthalten eine Menge von Gebirgen; aber darauf ist die Kommission nicht einzugehen. (Lärm und demokratischer Beifall.)

Gegen 6 Uhr wird ein Vertagungsantrag der Abg. Späher (Mitl.) und v. Normann (Mitl.) angenommen. Der Vizepräsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen um 12 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abg. Singer (Soz.) (zur Tagesordnung): Seit längerer Zeit haben wir keine Schwerinstage mehr gehabt. Nach der Geschäftsordnung soll in der Regel in jeder Woche ein Tag dazu benutzt werden. Die Initiativanträge werden sehr flüchtig behandelt. (Beifall links.)

Abg. Dr. Baasche (Mitl.): Meine Freunde und ich sind stets nach Kräften bestrebt gewesen, den Anträgen aus dem Hause zu Worte zu verhelfen. Inzwischen ist es in diesem Hause bei der Beratung der Initiativanträge zu belassen mit Rücksicht auf ein anderes wichtiges Volksrecht, nämlich das der Petitionen, die in großen Mengen zum Zolltarif eingegangen sind. (Lärm des Gelächers links.)

Abg. Singer (Soz.): Das ist doch eine eigentümliche Auslegung. Wenn wir auf die Petitionen zum Zolltarif Rücksicht nehmen wollen und zwar auf die ungeheuren riesenhafte Anzahl derselben, dann ist es am besten, die Zolltarifberatungen abzugeben. (Lärm rechts.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Baasche und seine beantragt Abg. Singer, auf die morgige Tagesordnung außer Initiativanträgen auch die Petitionen zum Zolltarif zu setzen. (Beifall links.) Der Zolltarif ist eine Regierungsvorlage wie alle anderen und muß auch so behandelt werden. Es haben eben für nichts mehr Sinn als für Ihre materiellen Interessen. (Lärm rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Baasche (Freis. Verein.): Eine große Anzahl von Initiativanträgen hat sich angesammelt, darunter auch solche des Zentrums, die doch nicht zum Vergessen gestellt sind. Je mehr wir ihre Beratung beschleunigen, um so eher kommen wir auch zum Antrag Albrecht. (Lärm und Beifall links.)

Abg. Baasche (Mitl.): Wenn die Linke die namentlichen Abstimmungen wieder auf das früher übliche Maß zurückführt, so würden auch wir entgegenkommen können.

Abg. Singer (Soz.): Dazu kann ich dem Herrn Vizepräsidenten keine Aussicht machen. (Beifall links.)

Der Vizepräsident Graf Balkekremer: Nicht ohne Grund haben die Herren der Geschäftsordnung geschrieben: „In der Regel soll wo möglich ein Schwerinstage sein“, das heißt, wenn nicht ein schwerer Instage vorliegt, deren Entscheidung schwierig und langwierig ist und die erledigt werden müssen. Ich glaube meiner Pflicht als Präsident genügt zu haben. (Lärm rechts und im Zentrum.)

Der Antrag Singer wird abgelehnt.

Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Lokales.

* Personalien bei der Justizverwaltung. Der Rechtsanwalt Leo Lewin in D. Gulan ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in D. Gulan zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen.

* Das sechste Symphoniekonzert im Schützenhaus morgen Abend wird wieder unter Herrn Kapellmeister Theis persönlicher Leitung stehen. U. a. sind auf das Programm gesetzt die Suite Nr. 3 in E-moll von Tschaiowski, die Ouvertüre „Le carnaval romain“ von Berlioz, „L'assommoir“ von Massenet, und Ballettmusik aus „Gyramors“ von Rubinstein. Das Ausland ist also diesmal unter den Darbietungen wesentlich vertreten.

* Zur Strandung des Dampfers „Stadt Memel“ bei Jerschkow ist die „Df. Zg.“ mit, daß die im Vorder- und Mittelraum befindliche Ladung nunmehr in vollständig trockenem Zustande gelöst ist. Die Ladung wurde zum größten Teil direkt von dem Bergungsdampfer „Kügen“ übernommen und nach Kügenwalde weiterbefördert; ein kleiner Teil ist bei der Strandungsstelle an Land geschafft. Während Vorder- und Mittelraum des gestrandeten Dampfers auch jetzt noch trocken sind, steht der Hinterraum zur Hälfte unter Wasser.

* Eine Bäderversammlung fand im Jünglingsheim Sonntag Nachmittag unter Leitung des Vorsitzenden des Evangelischen Jünglingsvereins, Herrn Pastor Schöffel, zwecks Gründung einer Bäderabteilung in Danzig statt. Herr Obermeister Karow, einige Bädermeister und

50 Bädergesellen waren dazu erschienen. Nachdem die „Frauenhilfe“ des Vereins die Gäste mit einer Kaffeekasse bewirthet hatte, eröffnete Herr Pastor Schöffel die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf Herr Obermeister Karow dem Vorstand des Jünglingsvereins seinen Dank aussprach für die Bestrebungen, den Bädern Danzigs für ihre Erholungsstunden im Jünglingsheim Gelegenheit zu guter Unterhaltung und edler Geselligkeit zu geben zu wollen. Der Vereinssekretär Herr Bamberg sprach sodann über das Wesen und Wirken der Jünglingsvereinsarbeit in Deutschland und der ganzen Welt, sowie über Zeit und Gestalt besonderer Bäderveranstaltungen in Danzig. Es wurde beschlossen, in jeder Woche am Donnerstag 3 Uhr mittags von 2 Uhr an den Bädern das Jünglingsheim mit Bibliothek, Leses- und Schreibzimmern unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und am demselben Tage um 3 Uhr eine kurze Versammlung zu halten. Zum Eintritt in die Bäderabteilung erklärten sich sofort 19 Bädergesellen bereit. Die nächste Bäderversammlung findet am Donnerstag, 13. November, Nachmittag 3 Uhr im Jünglingsheim, Heilige Geiststraße 43, 2. Stock, statt.

oc. Industrie und Handwerkskammern. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Handwerkskammern den Anspruch erhoben haben, die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben zu übernehmen, obwohl nach dem Gesetz den Handwerkskammern nur das Recht der Lieberwahrung des Lehrlingswesens in den zu ihnen gehörigen Betrieben zusteht und obwohl in der Bundesratsverordnung über die Ausführung der Novelle zur Gewerbeordnung ausdrücklich gesagt ist, daß die Bestimmungen für das Lehrlingswesen auf die Landwirtschaft und auf Fabriken keine Anwendung finden. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat seine Mitglieder aufgefordert, ihn zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit alle derartigen Fälle mitzuteilen. Auch auf der Tagesordnung für den Auschuß des deutschen Handelsbundes, der auf den 5. und 6. Dezember einberufen worden ist, steht u. a. die Abgrenzung zwischen Handwerk einerseits und Industrie und Handel andererseits.

k Holzseilfabrik auf der Weichsel aus Russland. Aus Danzig, 10. November wird uns geschrieben: In der ersten Novemberwoche verließen die Weichsel bei Schilling 15 Frachten mit zusammen 42253 Stck Holz gegen 39 Frachten mit 214840 Stck Holz in den letzten 10 Tagen des Monats Oktober. Die 15 Frachten enthielten von tannenen Holzern nur 2432 Balken und Walerlaten, von feineren Holzern 1214 Rundhölzer, 5695 Balken, Walerlaten und Zimmer, 4532 Stck, 4708 einfache und doppelte Schwellen, zusammen 16149 Stck. Am stärksten war die Zufuhr in eigenen Holzern mit 23672 Stck, darunter 6720 Speichen, 9595 einfachen und doppelten Schwellen und Weichen und 6851 Rundhölzer.

* Technische Mitteilungen. Patente, mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau Edward M. Glibbe, Danzig, Grenzstr. 966. Auf eine Zahnstange mit einem als Vorratshälter zur Aufnahme von Mundwasser oder Zahnpulver mittel ausgebildeten Griff ist für Arnold Wiebe, Götting, ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Einzigartiger Karrenplan mit einer am Pfahlgang angelegten, mit Rand- und Rückenrad versehenen Weite zur Bewegung der Karrenteile und zur Selbstführung des Pfahles für Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge, vorm. Rud. Wermke, Altdorf, Heiligenfeld, Dürp.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht vom 8. November.

Mittheilungen.

Wegen einer unerhörten Heftigkeit hatte sich der 21-jährige Johann Bialke, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, erst 24 Jahre alt, aber wegen Körperverletzung u. dergleichen mehrfach mit hohen Strafen vorbestraft und dessen Bruder, der Milchfahrer Friedrich Bialke, 20 Jahre alt, unbefristet, beide aus Oliva, zu verantworten. Der als Zeuge vernommene Arbeiter Johann Riedert gibt von dem Vorfall folgendes Bild: Als er am 7. September Nachmittag einer Einladung folgend zum Arbeiterklub zu Besuch gekommen sei, hätten die beiden Angeklagten vor der Thüre gestanden und mit ihrem Vater in Streit gelegen, Johann Bialke hätte seinen Vater am Barte gefaßt gehabt. Als Johann Bialke seiner ansichtig geworden sei, habe er sofort von seinem Vater abgelassen, sei auf ihn zugegriffen und habe ihn ohne jede Veranlassung mit dem Fuße gegen den Unterleib getreten. Darauf habe Johann Bialke eine Wassertrage ergriffen und ihm mit dieser mehrere Hiebe über den Kopf und die Schulter gegeben, so daß er zu Boden gestürzt und kurze Zeit bewegungslos geblieben sei. Später sei er dann in die Küche des Klubs geschickt worden. Beide Angeklagte wären ihm dorthin gefolgt, hätten erst gemeinschaftlich mit Fäusten auf ihn eingeschlagen, dann aber hätte Johann Bialke vom offenen Herdfeuer eine mit braunem Glühend gefüllte Pfanne ergriffen, ihn mit dieser auf den Kopf geschlagen, so daß er zusammengebrochen sei, hierauf allerlei Geschrei, wie Taffen, Teller, Blumentöpfe, auf ihn geworfen, ihm, um ihn am Sehen zu verhindern, eine

Düte voll Mehl ins Gesicht geworfen und ihn schließlich mit einem Schraubenbühel auf den Kopf geschlagen. Er sei im Ganzen etwa 14 Tage lang arbeitsunfähig gewesen. Diese Darstellung wird im Großen und Ganzen von den übrigen Zeugen bestätigt und von Klinik des noch hinzugefügt, daß der Schaden für zertrümmertes Gesicht sich auf 30 Mark belaufe. Der Anwalt, welcher im vorliegenden Falle allein die Prügelstrafe für angebracht hielt, beantragte gegen Johann Bialke in Anbetracht seiner drei erheblichen Verurteilungen wegen gefährlicher Körperverletzung und seiner Gemeingefährlichkeit 3 Jahre Gefängnis und gegen Friedrich Bialke 4 Wochen Gefängnis. Das Urteil gegen letzteren lautete auf Freisprechung, gegen Johann Bialke dagegen auf 2 Jahre und 4 Monate Gefängnis; der Verurtheilte erklärte sich bereit, die Strafe sofort anzutreten.

Der Unterhändler Jacob Dombrowski aus Kriesshof, 20 Jahre alt, unbefristet, ist angeklagt, am 1. September zu Gütland den Aushilfsknecht August Sagor mißhandelt zu haben und zwar mittels eines eigenen Stodes. Mit Rücksicht auf das reinige Gefährdungs des Angeklagten und seine bisherige Unbescholtenheit läßt das Gericht Milde walten und verurtheilt ihn zu 30 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis.

Dem Arbeiter Albert S. aus St. Albrecht, 51 Jahre alt, und bereits 5 Mal wegen gefährlicher Körperverletzung, 3 Mal wegen Widerstandes u. dergleichen, wird zur Last gelegt, am 11. Sept. zu St. Albrecht dem Arbeiter Carl Prebusch aus St. Albrecht mißhandelt und mit Todtschlag bedroht zu haben. Der Angeklagte wird durch Zeugnisaussagen überführt, aus denen hervorgeht, daß Prebusch keine wesentlichen Verletzungen erlitten hat. Der Gerichtshof läßt in Folge dessen auch bei ihm Milde walten, indem er nur eine fortgesetzte Handlung an. Das Urteil lautet auf 2 Monate Gefängnis.

Eingefandt.

Die Reformkleidung und das Publikum.

Gingen da neulich zwei junge Damen in Reformkleidern über die Straße, d. h. sie gingen spazieren und sogar einen der beliebtesten Promenadenwege der Stadt, aber nicht etwa, um ihre Kleider zu zeigen oder um aufzufallen — nur, um frische Luft zu schöpfen, wie es bei den Danziger Wohnungsverhältnissen ein Gebot der Selbsterhaltung ist. Und die anmuthigen Kleider, einfach und dunkel gehalten, unterschieden sich von denen anderer Stadtbewohner nur durch die lose Taille, die man bei Strapazaden zu hunderten trägt und die Niemandem auffällt. Aber bei einem Kleid ist das ganz etwas anderes, das sollte den Reformatoren schmeicheln bewiesen werden. Denn sie gingen keinen Schritt, ohne daß sie von den ihnen Begegnenden nicht nur höchst ungünstig angefaßt und fixirt wurden — das liebe Publikum äußerte seine Meinung oft noch viel deutlicher. Da war alles vertreten: naive Verwunderung, sprachloses Entsetzen, zungenfertige Enttäuschung, — das Benehmen einiger Herren, die vielleicht der guten Gesellschaft angehören wollten, läßt sich nicht anders als mit Dreifachheit bezeichnen. Anfangs amüsiert man sich über die guten Seiten und hat Mitleid, ihnen nicht ins Gesicht zu lachen, aber nachgerade wird es einem zu bunt.

Daß es thatsächlich unmöglich ist, unbefindert seinen Weg zu gehen, weil man ein Reformkleid trägt, das ist denn doch etwas stark. Und daß man deshalb gleich unter die minder angenehmen oder gar verachteten Klassen weiblicher Personen gezählt wird, das ist noch stärker. Da hört die nachsichtigste Rücksicht, die man für Dummheit, Engherzigkeit und Dreifachheit hat, eben auf. Wieviel ist geschrieben und gesprochen worden gegen das Corset, wieviel wird Propaganda gemacht für Losen, dem Körper angepasste Kleidung von Herren wie von Damen — und wenn man's trägt, thatsächlich trägt aus Ueberzeugung, dann wird man angefaßt, ausgelacht, ist Judasfäulnis ausgebreitet vieldeutlich von eben diesen Herren, die gegen das Corset eifern. Wie stimmt das zusammen?

Und nun noch ein Punkt. Die jungen Damen gingen allein! Wären sie in Begleitung ihrer Eltern oder erwachsenen Brüder gewesen, so hätte sich das Publikum wohl noch etwas gezögert. Aber Damen allein kann man eben alles bieten.

Man scheint hier übrigens noch sehr wenig informiert zu sein und nicht zu wissen, daß an unseren deutschen Höfen die Prinzessinnen, Fürstinnen und Gräfinnen fast nur Reformkleider tragen, daß sie ihre Kleider mit feinen Taillen vielfach weggeheftet haben. Man scheint auch nicht zu wissen, daß die Reformtracht vorläufig noch ein Atribut des Aufgebens, des Gebildeten ist, keineswegs aber ein Anzug, dazu bestimmt, aufzufallen und als etwas Abnormes die Kritik herauszufordern.

Es wäre zu wünschen, daß diese Zeilen dazu beitragen, das Danziger Publikum soweit aufzuklären,

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Die Wahrheit hat schon manchemal in Höhlen gehaust, wenn dräussen der Unsinn in grossen Schritten durch's Land ging.

Schoffel.

Das Geheimnis.

Kriminalroman von Hans v. Wiefa.

28) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Lassen wir das!“ fuhr er dann mit harter Stimme fort, „wir haben Wichtigeres zu thun. An Stelle Ihres Herrn Gemahls werde ich mir nun erlauben, mit Ihnen zu verhandeln, vielleicht einigen wir uns doch.“

„Sparen Sie sich jedes Wort!“ schrie die Angeordnete mit den Zeichen höchster Wuth, gleichzeitig erhob sie sich und raufte der Thüre zu.

Der Detektiv stellte sich ihr in den Weg.

„Dann bleibst mir nur noch eins, meine Verehrte!“

„Und das wäre?“ lachte die ehemalige Sängerin.

„Ihre Verhaftung.“ sagte der Andere mit eisiger Ruhe.

„Mich verhaften?“

„Der zweifeln Sie, daß die Polizei auch nur einen Augenblick damit zögern wird, wenn sie erfährt, in welcher Weise Frau Fahrensolt und ihr Bruder manipulirt haben?“

„Mein Bruder?“ lautete die höhnische Erwiderung, „nun, ich sehe, Sie spielen mit offener Karte, dann will auch ich Ihnen gegenüber offen sein, mein Bruder ist in Sicherheit.“

Ein rascher Blick des Detektivs flog hinüber zu Fahrensolt — hatte er nicht vorhin die Wuthmähnung ausgesprochen, daß bereits gehandelt worden sei? Doch der Bankier war in vollständiger Apathie versunken. Er wandte sich deshalb wieder zu der lächelnden Wundes vor ihm stehenden Dame.

„In Sicherheit?“ wiederholte er, „ganz recht! Nur wissen Sie nicht, daß ich es bin, der ihn in Sicherheit gebracht hat. Jetzt schweigen Sie, gnädige Frau! Es übertraf Sie, daß auch jemand anders noch so klug sein konnte wie Sie. Ich habe vorhin gerade noch Zeit genug gehabt, einen meiner Gehilfen dahin zu verfrachten, daß Herr Filippo... in Sicherheit gebracht wird, wie Sie das nennen! Auch bemerkte ich Ihnen ganz offen, nicht von der Polizei festgenommen. Ich bin Privat-Detektiv und meine Agenten sind angewiesen, nach meinen Anweisungen zu handeln. Herr Filippo kann mich wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung verklagen, ich denke aber, er wird Nachsicht üben.“

„Satan!“ zischte die Betrogene, und in ohnmächtiger Wuth zerrissen ihre Finger das kostbare Spitzengewebe ihres Kleides.

„Vielleicht sind Sie nun eher geneigt,“ fuhr der Kriminalist fort, „ein vernünftiges Wort mit sich reden zu lassen! Uns kommt es vor allem darauf an, Fräulein Götz aus der Haft zu befreien und das ihrem Bräutigam zustehende Erbschaftsvermögen zu sichern, abzüglich — bitte, mir Gehör zu schenken! — abzüglich einer noch festzusetzenden Summe für Sie, meine Gnädige; denn ich vermüthe, Sie werden unser unwürdiges Deutschland verlassen wollen und wieder Ihr schönes, sonniges Italien als Aufenthalt wählen. Ich besteh nun darauf — bitte, hören Sie mir gütigst recht aufmerksam zu! — daß Sie den bei Seite gebrachten Ring, der dem armen Fräulein so verhängnisvoll geworden ist, mir anhängen, zweitens werde ich ein kurzes Schreiben aufsetzen, in welchem Ihre Mitwirkung bei dieser Affaire ausgesprochen ist, und dieses Schreiben werden Sie mit Ihrer Unterschrift versehen. Ich werde dieses Schriftstück nicht dem Gericht präsentieren, sondern nur so lange als kleine Garantie in Händen behalten, bis alles zu unserer Zufriedenheit gelöst ist.“

Während der letzten Worte hatte der Detektiv seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein entnommen und dem Bankier überreicht.

„Ueberzeugen Sie sich, ob diese Note der Serie entnommen, die Ihnen entwendet wurde! Die Nummer wird darüber Auskunft geben.“

Fahrensolt griff mechanisch nach dem Papier und war einen flüchtigen Blick darauf.

Mit einer zustimmenden Bewegung reichte er ihn wieder zurück.

„Dieser Schein ist von Herrn Filippo gestern in einem Zigarrenladen in Zahlung gegeben worden. Ich denke, alle diese Umstände werden, ausreichen, die Dame aus der Untersuchungshaft loszubekommen. Als Entgelt billigen wir Ihnen, meine Gnädige, eben jene schon erwähnte Summe zu, die zur Sicherstellung Ihrer Zukunft ausreichen wird. — Wollen Sie auf diese Bedingungen eingehen?“

„Niemals! Niemals! Ich werde keine Rücksicht üben! Ich werde dafür sorgen, daß Viktor die Heimath nicht mehr wiederseh, daß er seines Erbtheils ganz und für immer verlustig geht — das Gericht findet vielleicht auch einen Weg zu dem verborgenen Winkel, wo sich Ihr Schatzling verbirgt! Bah, ob ich kurze Zeit darunter leide — ich werde die Haft glücklich und ungeschädigt überstehen und die Genugthuung haben, Ihren schönen Plan mit mir zerstückt zu sehen. Das ist mein Wille, und nichts soll mich abhalten, ihn auszuführen!“

Mit triumphirendem Lächeln wollte sie wieder das Zimmer verlassen, aber noch einmal erhob der Detektiv einen Einwand, der sie zurückhielt.

„Ich will Sie vor einer Täuschung bewahren, meine Verehrte! Der Wortlaut des Testaments ist mir noch in Erinnerung, und dieser Wortlaut ist auch für Sie von großer Wichtigkeit. Sie sagen selbst, vor dem Gelängnis schrecken Sie nicht zurück, um nur Ihre Absicht zu erreichen. Wie aber bestimmt der alte, wunderliche Herr? Mein ehrlich erworbenes Geld soll nicht in die Hände eines Menschen gelangen, der die Schwelle des Gelängnisses überschritten hat. — Hiernach würden auch Sie leer ausgehen.“

Die Eröffnung dieser Thatfache raubte der Schuldigen den letzten Rest von Selbstbeherrschung. Mit einem lauten, unthierischen Schrei sank sie in

einen Sessel, bedeckte ihr Antlitz mit den Händen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Ich bitte Sie, mich jetzt zu verlassen,“ wandte sich der Bankier zu ihr, „lassen Sie mich dafür sorgen, daß alles nach Ihren Wünschen geordnet wird.“

Einen Augenblick noch zögerte der Detektiv. Dann sagte er: „Wohl, ich erfülle Ihren Wunsch, bemerke aber, daß ich gewonnen bin, die Rechte der Menschen, die mir Ihr Vertrauen schenken, unerbittlich zu wahren. Heute Abend zur festgesetzten Stunde erwarte ich Sie an unserm Zusammenkunftsorte.“

Er schlug die Thüre, die den Eingang zum Schlafzimmer verhielt, zurück; im Fortgehen sagte er noch: „Schließen Sie die Geheimthüre jetzt hinter mir ab!“

10. Kapitel.

Die Erwartungen des Detektivs erfüllten sich. Unter dem Druck der Thatfachen und mit der Aussicht auf eine namhafte Summe hatte sich die verbrecherische Gattin des Bankiers bereit finden lassen, dem Anwalt der unschuldig gefangen gehaltenen Eva alle Mittel in die Hand zu geben, die eine Freilassung derselben rechtfertigten. Es geschah wenige Tage nach den in dem vorigen Kapitel erzählten Vorgängen im Fahrensolt'schen Hause, und die Polizei stand vor der zweiten und schwierigeren Aufgabe, den eigentlichen Verbrecher ausfindig zu machen.

Es war ein schweres Opfer, das der rechtlich äußerst fein empfindende Vize bringen mußte, als er dem Helfershelfer der von blindem Geldgott erfüllten Frau seine Freiheit wiedergab. Doch knüpfte er die Bedingung daran, daß der Italiener innerhalb zweier Tage sich außerhalb der Grenze des Landes befände, andernfalls halte er sich nicht mehr an sein Versprechen gebunden.

Mit einem haßerfüllten Blick auf seinen Meister hatte Filippo sich entfernt.

Dort hatte noch die — vorläufig bedingte — Freilassung Eva's abgewartet, um die von all den Schrecknissen der vergangenen Tage aufs Heftigste geängstete Schwester in brüderlicher Liebe zu umarmen,

daß es künftighin junge Damen in Reformkleidern — auch wenn sie allein gehen — unbehelligt und ungefragt unter kalten Händen wandeln läßt!

Eine Anhängerin der Reformtracht.

Litteratur.

Ein literarisches Ereignis. In Leipzig wurde soeben der erste Band einer neuen, der besten, gänzlich umgearbeiteten und vermehrten Auflage von Meyers Großem Konversations-Lexikon ausgegeben.

Paul Venke. Ein harter Seeevogel. Jungdeutschland, gewidmet von Gustav Schall. Unter diesem Titel erschien vor kurzem im Verlage von G. S. Mittler u. Sohn (Berlin) ein schon äußerlich durch vortreffliche Ausstattung bestehendes (auch mit Bildern reich geschmücktes) Seemannsbuch, von dem man wünschen möchte, daß es auf seinem weihnachtlichen, mindestens in keinem „Danziger“ Hause, fehle. Es lohnt, den besonderen Wert dieses neuen Werkes, das einen rühmlichst bekannten Jugendchriftsteller zum Verfasser hat, etwas mehr im einzelnen zu beleuchten, weil wirklich gute Bücher dieser Art häufig nur schwer ihren Weg finden, selbst aus die See- und Flottenbücher, die unserer Jugend angeboten werden, schon bedenklich zahlreich aufzutreten und dadurch Minderwertiges genug mit unterläßt, das den Betroffenen wenig geneigt macht, selbst weiter zu prüfen. Unsere Jugend verlangt in der That nicht nur nach aufregender Unterhaltung, ganz gleichgültig, ob der gebotene Inhalt von Bedeutung ist oder nicht, sondern auch gar vollständig erfundene Erlebnisse geschildert werden. Sie hat vielmehr, solange sie nicht irre geleitet ist, eine feine Empfindung für den Gefühlsgehalt, der von Herz zu Herzen dringt, verlangt am meisten nach dem Echten wirklicher Felder und ergötzt sich unermüdet an der Form des Gebotenen. Das Schicksal des Buches aber in einer spannenden Erzählung eines Seemannslebens aus Danzigs stolzer Zeit, das nur zu wenig bekannt geblieben ist, folche der Jugend geistig aufzuheben, ist ein Verdienst, das der Verfasser zu danken hat. Der begeisterte Ton des Erzählens wird der Gegenstand selbst werden auch bestimmt bei dem jungen Leser eine edle Begeisterung auslösen für Mannes- und Mädelleben und nicht am wenigsten für das gefährliche Leben auf hoher See, bei Sturmgebrüll und Wogen- und Wasserlärm, in dem die nachwachsende Jugend unbegrenztes Gefallen wird finden müssen, wenn Deutschland's Entwicklung nicht festsitzen soll. Die andauerliche Art, wie das alte mährische Danzig des 15. Jahrhunderts und seine herrliche Umgebung (Oliva, Pelonten und manch anderer Ort) wird, so lebendig vor dem Auge des Lesers, daß sich ein Haars und umfassendes Kenntnisbild aus jenen Zeiten und Umständen aus dem Vollen empfinden geschickte warme Natur- und Heimatliche des Verfassers, dessen eigene Wege nicht fern von Danzig stand, wird dem Leser das Buch nicht weniger schwer machen. Liebe Gelehrten werden ihn auf Schritt und Tritt begleiten, wie er in seinen Phantasien Paul Venke auf seinen kühnen Fahrten an Bord des Marstrandlers begleitet und zum kühnen Danziger mischt in manchen harten Geschehnissen. Es liegt hier ein edles Danziger Heimatbuch vor.

Kaisermanöver in der Dänmark 1902, herausgegeben von der Redaktion der „Wochenschrift“. Beistellt sich ein eleganter, geistvoller, vornehmester, das in einer Reihe von trefflichen Photographien aus dem diesjährigen Kaisermanöver dem Leser zur Anschauung bringt, bis zu welcher Höhe sich die photographische Berichtserstattung über größere Ereignisse entwickelt hat. Bei dem lebhaften Interesse, welches bei uns das gesamte Volk allen militärischen Vorgängen entgegenbringt, kann die Anschaffung des auch zu wissenschaftlichen Zwecken geeigneten Heftes jedem warm empfohlen werden. Jeder Buchhändler ist gern bereit, das Heft (Preis 1 Mark) zur Ansicht vorzulegen.

Handel und Industrie.

Central-Notizungs-Stelle der Preussischen Landwirtschafts-Kammern. 11. November. 1902. Für inländisches Getreide ist in Wt. per To. gezeichnet worden.

Getreide	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Stettin (Sagitt)	148-150	134-135	143	135
Stettin (Kag)	148-150	135	143	135
Stettin	148	134	143	135
Danzig	150-152	130	138-139	137-138
Elberfeld	147-152	128-132	124-128	140-146
Königsberg i. P.	—	124-128	—	—
Altenheim	152-153	134-137	139-143	134-136
Breslau	146-152	133-135	126-136	130-138
Bromberg	146-152	134-135	135	135-140

Wied. privater Entschlüsselung: 705 gr. v. l. 712 gr. v. l. 679 gr. v. l. 450 gr. v. l. Berlin i. P. 148 136 — 148 Königsberg i. P. 148 136 — 126 Breslau . . . 153 137 149 136 Bielefeld . . . 155 139 143 138

Getreide	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Stettin (Sagitt)	148-150	134-135	143	135
Stettin (Kag)	148-150	135	143	135
Stettin	148	134	143	135
Danzig	150-152	130	138-139	137-138
Elberfeld	147-152	128-132	124-128	140-146
Königsberg i. P.	—	124-128	—	—
Altenheim	152-153	134-137	139-143	134-136
Breslau	146-152	133-135	126-136	130-138
Bromberg	146-152	134-135	135	135-140

Hamburg, 11. Nov. Petroleum anziehend. Standard white loco 6.80. Wien, 11. Nov. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7.52 Gd., 7.53 Br. Roggen per Frühjahr 6.74 Gd., 6.75 Br. Mais per November — Gd., — Br. Hafer per Frühjahr 6.80 Gd., 6.81 Br. Antwerpen, 11. Nov. Petroleum (Schlußbericht). Raffinierter Typo loco 9.30, bez. Br. do. per November 19.40, Br. do. per Dezember 20.00, Br. do. per Januar-März 20.40, Br. Steigend. — Schmalz per November 140.00. Sauer, 11. Nov. Kaffee in New-York schloß unverändert bis 5 Points Haufe stetig. Rio 23.000, Santos 42.000 Saad, Recettes für zwei Tage. Sauer, 11. Nov. Kaffee good average Santos per November 34.40, per Dezember 34.40, per März 35, per Mai 35.40, per Juli —, per September 36.40, Beisapier. Liverpool, 11. Nov. Baumwoll-Limbs: 8.000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Tendenz: Stillig. Brasilianer 4 Points niedriger. Amerikanische good ordinary Lieferungen: kaum stetig. November 4.34 bis 4.35, November-Dezember 4.29-4.30, Dezember-Januar 4.28, Januar-Februar 4.27, Februar-März 4.27, März-April 4.27, April-Mai 4.27-4.28, Mai-Juni 4.27-4.28, Juni-Juli 4.27-4.28, Juli-August 4.27.

New-York, 10. November. Weizen eröffnete stillig; December 1/2 c. niedriger auf ungünstige europäische Kaffee-meldungen. Im Verlaufe gaben die Preise weiter nach auf die Steigerung der sichtbaren Vorräte und auf Abgaben des Auslandes. Geringe Verfrachtungen über See, die träge Haltung der fremden Märkte und große Verkaufsförderung übten gleichfalls einen drückenden Einfluß aus. Per December fanden Gattungsstellen statt. In letzter Vörsenstunde brachten Dedungen die Preise auf den bei der Eröffnung innewohnenden Stand. Schluß stetig. — Mais eröffnete per December unverändert. Im Verlaufe erfolgte ein Rückgang im Einklang mit Weizen und der Mattigkeit in Chicago. Die Zunahme der sichtbaren Vorräte führte zu Abgaben. Es besteht die Erwartung, daß der Ackerbaubericht eine Preiserhöhung veranlassen werde. In Decemberlieferung wurden Positionen vorgenommen. Schluß stetig auf Dedungen infolge größerer Nachfrage für die Ausfuhr. Preise 1/2 bis 1/2 c. niedriger. Chicago, 10. Nov. Weizen eröffnete per December 1/2 bis 1/2 c. niedriger auf enttäuschende Marktberichte aus Europa. Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz schwach, da die sichtbaren Vorräte eine Zunahme erfahren haben und ausländische Firmen als Abgeber auftraten. Per December wurden Positionen vorgenommen. Geringe Verfrachtungen über See und die träge Haltung der fremden Märkte wirkten gleichfalls vermindern. Schluß stetig auf Dedungen. Preise 1/2 c. niedriger. — Mais eröffnete per December unverändert bis 1/2 c. höher, gab jedoch im weiteren Verlaufe nach auf Plaketkäufe infolge der Zunahme der sichtbaren Vorräte. In Decemberlieferung nahen die Spekulation Gattungsstellen vor. Es ist die Annahme vorherrschend, daß der Ackerbaubericht Anlaß zu einer Preiserhöhung bieten werde. In später Vörsenstunde trat eine Erholung ein auf Dedungen, die durch bessere Exportnachfrage veranlaßt wurden. Schluß stetig, Preise unverändert bis 1/2 c. niedriger. Januar 1/2 c. höher.

Forman (Schuppenfänger)
Klinisch erprobt und ärztlich geprüft
mehrfach als geradezu ideales
Schuppenmittel Begegnung!
Bei leichtem Schuppen Forman-
Watte (Dose 30 Fig.) Bei hartem
Schuppen Forman-Pastillen
(50 Fig.) zum Inhalieren mittels
Niedrigglases. Wirkung frap-
pant! In allen Apotheken. Man
frage seinen Arzt. (16398)

Neue Kinder-Nahrung Odda
Vorzügliches Ernährungsmittel für gesunde und kranke Kinder. Ueberraschende Erfolge bei Magen- u. Darmkrankheit.
nach Prof. v. Mering
Preis d. Pack. 1.25. Vorräthig in Apothek. u. Droghandl.

Seidenstoffe Sammt, Velvets, direkt an Private.
von Elten & Keussen, Krefeld.
Hausen's Kasseler Hafer-Kakao
wird als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei:
Magen-Leiden, Darm-Leiden, Durchfall, Magerkeit, Blutarmut, Bleichsucht.
und ist für (15189)
Kinder das bekömmlichste Getränk.

Berliner Börse vom 11. November 1902.

Deutsche Fonds.	Chinesische Anleihe 1895	Russ. Staatsanleihe 1880	Industrie-Aktien.	Bank-Aktien.	Unterzinsliche per Stück.
D. Reichs-Sch. 1. 1904/5	101.20	100.50	Alte. Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl.	Anders. Guld. 1. 7.
D. Reichs-Sch. 2. 1905	102.00	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 2.	Anders. Guld. 2. 7.
do. 3. 1906	101.70	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 3.	Anders. Guld. 3. 7.
do. 4. 1907	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 4.	Anders. Guld. 4. 7.
do. 5. 1908	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 5.	Anders. Guld. 5. 7.
do. 6. 1909	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 6.	Anders. Guld. 6. 7.
do. 7. 1910	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 7.	Anders. Guld. 7. 7.
do. 8. 1911	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 8.	Anders. Guld. 8. 7.
do. 9. 1912	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 9.	Anders. Guld. 9. 7.
do. 10. 1913	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 10.	Anders. Guld. 10. 7.
do. 11. 1914	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 11.	Anders. Guld. 11. 7.
do. 12. 1915	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 12.	Anders. Guld. 12. 7.
do. 13. 1916	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 13.	Anders. Guld. 13. 7.
do. 14. 1917	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 14.	Anders. Guld. 14. 7.
do. 15. 1918	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 15.	Anders. Guld. 15. 7.
do. 16. 1919	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 16.	Anders. Guld. 16. 7.
do. 17. 1920	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 17.	Anders. Guld. 17. 7.
do. 18. 1921	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 18.	Anders. Guld. 18. 7.
do. 19. 1922	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 19.	Anders. Guld. 19. 7.
do. 20. 1923	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 20.	Anders. Guld. 20. 7.
do. 21. 1924	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 21.	Anders. Guld. 21. 7.
do. 22. 1925	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 22.	Anders. Guld. 22. 7.
do. 23. 1926	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 23.	Anders. Guld. 23. 7.
do. 24. 1927	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 24.	Anders. Guld. 24. 7.
do. 25. 1928	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 25.	Anders. Guld. 25. 7.
do. 26. 1929	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 26.	Anders. Guld. 26. 7.
do. 27. 1930	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 27.	Anders. Guld. 27. 7.
do. 28. 1931	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 28.	Anders. Guld. 28. 7.
do. 29. 1932	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 29.	Anders. Guld. 29. 7.
do. 30. 1933	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 30.	Anders. Guld. 30. 7.
do. 31. 1934	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 31.	Anders. Guld. 31. 7.
do. 32. 1935	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 32.	Anders. Guld. 32. 7.
do. 33. 1936	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 33.	Anders. Guld. 33. 7.
do. 34. 1937	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 34.	Anders. Guld. 34. 7.
do. 35. 1938	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 35.	Anders. Guld. 35. 7.
do. 36. 1939	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 36.	Anders. Guld. 36. 7.
do. 37. 1940	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 37.	Anders. Guld. 37. 7.
do. 38. 1941	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 38.	Anders. Guld. 38. 7.
do. 39. 1942	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 39.	Anders. Guld. 39. 7.
do. 40. 1943	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 40.	Anders. Guld. 40. 7.
do. 41. 1944	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 41.	Anders. Guld. 41. 7.
do. 42. 1945	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 42.	Anders. Guld. 42. 7.
do. 43. 1946	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 43.	Anders. Guld. 43. 7.
do. 44. 1947	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 44.	Anders. Guld. 44. 7.
do. 45. 1948	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 45.	Anders. Guld. 45. 7.
do. 46. 1949	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 46.	Anders. Guld. 46. 7.
do. 47. 1950	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 47.	Anders. Guld. 47. 7.
do. 48. 1951	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 48.	Anders. Guld. 48. 7.
do. 49. 1952	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 49.	Anders. Guld. 49. 7.
do. 50. 1953	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 50.	Anders. Guld. 50. 7.
do. 51. 1954	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 51.	Anders. Guld. 51. 7.
do. 52. 1955	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 52.	Anders. Guld. 52. 7.
do. 53. 1956	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 53.	Anders. Guld. 53. 7.
do. 54. 1957	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 54.	Anders. Guld. 54. 7.
do. 55. 1958	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 55.	Anders. Guld. 55. 7.
do. 56. 1959	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 56.	Anders. Guld. 56. 7.
do. 57. 1960	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 57.	Anders. Guld. 57. 7.
do. 58. 1961	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 58.	Anders. Guld. 58. 7.
do. 59. 1962	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 59.	Anders. Guld. 59. 7.
do. 60. 1963	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 60.	Anders. Guld. 60. 7.
do. 61. 1964	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 61.	Anders. Guld. 61. 7.
do. 62. 1965	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 62.	Anders. Guld. 62. 7.
do. 63. 1966	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 63.	Anders. Guld. 63. 7.
do. 64. 1967	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 64.	Anders. Guld. 64. 7.
do. 65. 1968	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 65.	Anders. Guld. 65. 7.
do. 66. 1969	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 66.	Anders. Guld. 66. 7.
do. 67. 1970	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 67.	Anders. Guld. 67. 7.
do. 68. 1971	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 68.	Anders. Guld. 68. 7.
do. 69. 1972	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 69.	Anders. Guld. 69. 7.
do. 70. 1973	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 70.	Anders. Guld. 70. 7.
do. 71. 1974	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 71.	Anders. Guld. 71. 7.
do. 72. 1975	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 72.	Anders. Guld. 72. 7.
do. 73. 1976	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 73.	Anders. Guld. 73. 7.
do. 74. 1977	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 74.	Anders. Guld. 74. 7.
do. 75. 1978	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 75.	Anders. Guld. 75. 7.
do. 76. 1979	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 76.	Anders. Guld. 76. 7.
do. 77. 1980	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 77.	Anders. Guld. 77. 7.
do. 78. 1981	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 78.	Anders. Guld. 78. 7.
do. 79. 1982	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 79.	Anders. Guld. 79. 7.
do. 80. 1983	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 80.	Anders. Guld. 80. 7.
do. 81. 1984	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 81.	Anders. Guld. 81. 7.
do. 82. 1985	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 82.	Anders. Guld. 82. 7.
do. 83. 1986	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 83.	Anders. Guld. 83. 7.
do. 84. 1987	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 84.	Anders. Guld. 84. 7.
do. 85. 1988	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 85.	Anders. Guld. 85. 7.
do. 86. 1989	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 86.	Anders. Guld. 86. 7.
do. 87. 1990	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 87.	Anders. Guld. 87. 7.
do. 88. 1991	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 88.	Anders. Guld. 88. 7.
do. 89. 1992	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 89.	Anders. Guld. 89. 7.
do. 90. 1993	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 90.	Anders. Guld. 90. 7.
do. 91. 1994	101.20	92.70	Elektr. Gesellsch.	Nord. Gen. Anl. 91.	Anders. Guld.



Karte „Midia-Bai“.

Die Ereignisse der letzten Tage haben der Midia-Bai einen berühmten Namen verschafft. Sie liegt am Ostrand des Roten Meeres und dient in fast ihrer ganzen Ausdehnung der arabischen Stadt Hodeida als Rhede. Die gleichnamige Insel (auch Midbi oder Midby genannt) liegt unmittelbar vor einer Korallen-Bank, die sich von Süden her in die Bai erstreckt und in dem Kap Madjamitah ihren nördlichen Abschluss findet. Die Insel dient hauptsächlich zur Entlastung der Lagerhäuser von Hodeida. Hodeida ist Stapelplatz für Kaffee, Häute, Früchte und Perlmutter; es dient als Umschlagplatz für den Handelsverkehr aus Zentral-Afrika und Arabien. Hier landen die Pilgerzüge der afrikanischen

und asiatischen Muhamedaner, die nach Mekka wollen, und hier gehen sie wieder an Bord ihrer Schiffe. Kein Wunder, daß in Hodeida und Midbi ein außerordentlich reger Verkehr herrscht und die Seeräuber hier jederzeit auf Unterschlupf rechnen können. Italien hat ihnen jetzt einen Strich durch die Rechnung gemacht; ob der Erfolg dauernd sein wird, bleibt abzuwarten. Man hatte zuerst gemeint, Italien wolle, dem Beispiele Englands und Frankreichs folgend, die Gelegenheit benutzen und sich, wie in Massauah, nun auch an der anderen Seite des Roten Meeres festsetzen. Die offizielle „Agenzia Stefani“ hatte dem widersprochen. Thatsächlich ist der Zwischenfall auch schon beigelegt.

Provinz.

r. Oliva, 10. Nov. Gestern Abend veranstaltete der evangelische Bund im Hotel Carlshof unter recht reger Beteiligung einen Familienabend. Mit dem Gesange des Lutherliedes „Ein feste Burg“ wurde die Feier eingeleitet. Herr Pfarrer Otto hielt einen Vortrag über den evangelischen Glauben und die evangelische Bewegung in einigen Ländern Europas. Der hiesige Kirchenchor unter der Leitung des Hauptlehrers Herrn Walter, sowie die Klavier- und Gesangslehrerin Fräulein Zierle von hier und Herr Schilling-Kangfuhr, stellten ihr Können in freudlichster Weise in den Dienst der guten Sache.

z. Zappot, 11. Nov. Unter Herrn Gerstenbergers vielbewährter Leitung findet am Nachmittage des Todtenfestsonntages in der Erlöserkirche ein größeres Kirchenkonzert statt, dessen Programm Vokal- und Instrumentalvorträge, die der Bedeutung und Stimmung des Tages angepaßt sind, in reicher Abwechslung darbieten, so unter anderem „Ein deutsches Requiem“ für gemischten Chor, Soli und Orchester von Brahms. Bei der Aufführung sind rühmlichst bekannte Solisten sowie der von Herrn Gerstenberger dirigirte funktionsfähige Kirchenchor und Herr Wiede, der hiesigen Kapelle thätig. Der Ertrag soll für kirchliche Zwecke Verwendung finden.

Ki. Carthaus, 9. Nov. Der Männergesangsverein „Harmonie“ hatte gestern sein erstes Wintervergügen im Haase'schen Saale veranstaltet. Die Gesangsvorträge unter Leitung des Meisters Klotze gelangten vorzüglich und fanden reichen Beifall. Tanz bildete den üblichen Schluß. — Bei der Wahl der katholischen Kirchenvorsteher waren von 300 Wählern 120 erschienen. Es hatten sich drei Parteien gebildet, leider siegte wieder die polnische Partei.

g. Dirichau, 10. Nov. In dem D. Kindemann'schen Saale feierte die hiesige Druggen- und Telegraphen-Affiliaten-Verbands ihr diesjähriges Stiftungsfest mit Musik und Theateraufführungen. g. Dirichau, 10. Nov. In der Monatsversammlung des Lehrervereins hielt Herr Docterschulze einen Vortrag über Dr. v. Götter und seine Bedeutung für die preussische Volksschule. Es folgten Berichte über den Beschlusseverein und die Vertreterversammlung, endlich wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt. — Der Verein zur Pflege von Armen und Kranken durch Diakonissen hielt gestern einen Bazar in den Räumen des Hotels „Zum Kronprinzen von Preußen“ ab. Der Bazar war recht gut besucht; es wurde auch flott verkauft. Später wurden ein Kostümball, „Alte und neue Zeit“, dann „Das Verprechen hinterm Herze“

und die Pantomime „Das verhängnisvolle Riesen“ aufgeführt. Den Schluß machte ein Tanzkränzchen. Die Einnahme betrug 1900 Mk.

w. Marienburg, 10. Nov. Die Schuhmacher-Zinnung wählte den Obermeister Bülow zum Delegirten für den am 16. und 17. d. Mts. in Danzig stattfindenden 4. Bezirks-Verbandstag Westpreussischer Schuhmacher-Zinnungen. — Eine Staatsprämie von je 150 Mark erhielten der Schneidermeister Schöneberg, die Damen Schneiderinnen Frau Gluth und Fräulein Wendig von hier für Ausbildung von taubstummen Knaben und Mädchen im Schneiderhandwerk.

e. Schwach, 10. Nov. In der gestrigen Hauptversammlung des Kriegervereins wurden in den Vorstand neu bzw. wiedergewählt die Herren: Gutsbeiger St. d. R. Richter zum Hauptmann, Katasterinspektor St. d. R. Kronich zum stellvertretenden Hauptmann, Kreisaußschuß-Sekretär Nitz zum Schriftführer, Gymnasiallehrer Kantor Knoff zum Stenographen und die Herren Kreispartassistenten Scholl und Gerichsvoßzieher Samalz. Die Verammlung ernannte Herrn Kreisaußschuß-Sekretär Nitz, der den Verein vor 22 Jahren gegründet hat, zum Ehrenmitglied.

Z. Konig, 10. November. Mehrere Knaben beschäftigten sich am Sonnabend mit einem geladenen Leuchter. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem einen Knaben, einem Quintaner, durch die Kleidung und sprang an der Spitze vor dem Herzen ab. Wäre die Kugel nur ein wenig höher oder niedriger gegangen, so hätte sie gerade das Herz getroffen. Der leichtsinnige Schütze, ein Unteroffizier des hiesigen Gymnasiums, wurde von der Anstalt verwiesen, erhielt eine hohe Strafe. Die Verletzung des Betroffenen ist nicht gefährlich.

Zur Bahnspflege gebraucht als Bestes nur **Lial-Mundwasser.** (15060)



Meissner Dombau-Geld-Lotterie
12 160 Geldgewinne Baar ohne Abzug zahlbar im Betrage von
375,000 Mk.
Die Hauptgewinne sind:
et. 100000 spec. 60000, 40000, 20000 Mk. etc.
Ziehung schon vom 29. November bis 5. Dezember or.
Originallosse à 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) versenden
Oscar Bräuer & Co. Nachf., Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 181.

Jede fernsprecher 382.
Buchbinderarbeit
fertig
H. Müller vorm. Wedel'sche Hofbuchdruckerei
Danzig, Jopengasse 8 (Intelligenz-Comtoir).

Unentgeltlich verleiht Anweisung zur Rettung von Erbschaft mit und ohne Borwissen. — Kein Geheimmittel. — M. Falkenberg, Berlin, Fildesstrasse 10. Ueber tausend auch gerichtlich geprüfte und erhärtete Dant- und Anerkennungs-schreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. (16081)

Anonyme Anzeigen,
also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen.
üblich ist, werden streng discreet zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Danzig, Jopengasse 8, Intelligenz-Comtoir.
an alle Zeitungen und Zeitchriften befördert.
Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeitungsstatistiken kostenlos zu Diensten.
Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
Gegründet 1856

Käse-Offerte.
Ein Posten Gdamer, Schweizer und Tilsiter-Fettkäse, (95166)
hochfeine Qualität, empfiehlt pro Pfund 60 Pfg.
Dampfmolkerei Vierkle,
Breitgasse 38, Kettnerhagergasse 16, Mattenbuden 2.

Firma Adolph Winter's
Stettin, Oberwick 73, (16581)
galvano-elektrische Körperketten,
in Amerika, Oesterreich und Ungarn patentirt, in Deutschland durch Schutzmarke geschützt, erzielen Hilfe gegen
Gicht, Rheumatismus u. Nervenleiden
laut Auszug der tausenden Dankschreiben und Befestungen im beiliegenden Prospekt der heutigen Nummer dieser Zeitung, während des 30-jährigen Bestehens dieser Firma.

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echten Dr. Thompsons Seifenpulver werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgedient. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“. Man verlange es überall! 15040

Blumen-Tische und Schirmständer
empfiehlt (16445)
H. Ed. Axt,
Danzig, Langgasse 57/58.
Fernspr. No. 352.
Telegramm-Adresse: Lampenaxt.

Bordeaux-Wein
in Flaschen verkauft wegen Aufgabe des Lagers zum Selbstkostenpreise (91606)
Georg Goedel, Brodbänkengasse 14.
Nur Geldgewinne!

Roths Kreuz-Lotterie,
Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 etc.
Loose à 3,30 Mk.

Meißner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinne: 60 000, 40 000, 20 000 etc.
Loose à 3,— Mk.

11. Berliner Pferde-Lotterie,
Hauptgewinne i. B. von 10 000, 6000, 5000 etc.
Loose à 1,— Mk.

Letzte Königsberger Thiergarten-Lotterie,
Loose à 1,— Mk.
zu haben im

Intelligenz-Comtoir,
Jopengasse 8.
Bestellungen von außerhalb sind 30 J. für Gewinn, Listen und Porto pro 1000 beizulegen.

Heber Nacht
verhindert alle Hautunreinigkeiten, erhält man eine zarte, schneeweiße, glatte Haut d. Gebr. des
Aseptin-Cream
von Borgmann & Co., Raddeburg, Dresden, a. Tube 50 Pfg. in der Apoth. auf Langgasse. (11071)

Geflügel
garant. lebende Enten 3 Monate alt. 10 Stück große schlachtfähige Gänse 32 Mk., 14 St. gr. fette Enten 23 Mk., 15 St. f. Güter, beste Winterfeder, schlachtfähige Race, 22 Mk. H. Hornik, Dberberg 1, Schleien. (16064)

Größte Auswahl von Toilette-Seifen.
Allerlei deutsche, französische, und englische Fabrikate in ca. 100 verschiedenen Sorten und allen Preislagen von 10 Pfg. an bis zu 2 Mk. — das Stück, sowie sämtliche
medizinische Seifen
empfehlen wir groß und klein
Minerva-Parfumerie,
4. Damm 6, (16408) neben der Gütergasse.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund 70 Pfg.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild. (14121)

Bei Husten (15110)
beweisen zahlr. Anerkennung, d. Vorzüglichkeit v. Isidors berühmten
Asthma-Bonbons
12°, Mithras 88°, Raffinade. Wirkung überraschend!
Zu haben in Schachteln à 1 Mk. und Beuteln à 30 Pfg. bei:
E. F. Sontowski, Sanktthor 5.
Carl Södel, Drog. St. Geisig, 124
Albert Neumann, Drog. Langg. 3.
Andol Mühlert, Langgasse 111.
Rich. Lenz, Drog. Brodbng. 43.
C. Lindenberg, St. Dr. Brtg. 131.2
Max Lindenberg, St. Geisig 131.
Georg Gronau, Alst. Grab. 69/70

Kupferberg Gold.
Sekt Marke Langes in allen Weinhandlungen (19228m)

Nur noch einige Tage:
Dabersche Speise-kartoffeln
à 200er 2,50 Mark, von 6 2er 2,25 Mk. frei in's Haus. Proben zu haben Hotel Marienburg, Langgasse 36 und Brodbänkengasse 2. Bestellung dort recht bald erbeten.
H. Böttner,
Zawisken. 16554

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Esulan-Brandwais** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden. à Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. (9094b)
Gebrauchsanweisung umsonst bei **Arthur Otto,** Anker-Drogerie, Langebrücke 45, Johannisthor.

Domnick & Schäfer.
Unser
Ausverkauf
mit
Seiden-Stoffen
(Kleider Blousen Reste)
schwarz und farbig
beginnt (16610)
Montag, den 17. dieses Monats.
Domnick & Schäfer.

Nicht Aneipp Bild, Nicht Plombe
garantieren die Güte einer Waare
Prüfet und Urtheilet
dann wird die Ueberzeugung aller sein
Unübertrefflich
ist (13630)
Kaiser's Malzkaffee
mit Kaffeegeschmack, das Pfund
nur 25 Pfg.
Kaiser's Kaffee-Geschäft.
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verlehr mit den Konsumenten.
Danzig: Holzmart Nr. 17. Fischmarkt Nr. 15.
Schwache, Selbstbehandlung u. schnelle Heilung Brodure mit Danksch. 40 J. distret, franko. Hygien. Aufz. Dr. Lörje, Berlin N. 240. (10161)

[illegible]

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.